



KULTUR
STRATEGIE
COBURG

#KULTUR von morgen

AUSWERTUNG: NETZWERKANALYSE UND CULTURAL MAPPING

Externe Projektleitung: Dr. Patrick S. Föhl
Bericht: Dr. Robert Peper
Datenaufbereitung: Dipl. Soz. Alexander Polte
Hosting der Studie: M.A. Michael Kronenwett

NETZWERK KULTURBERATUNG
NETWORK FOR CULTURAL CONSULTING
Dr. Patrick S. Föhl (externe Projektleitung)
Fidicinstraße 13c
10965 Berlin
www.netzwerk-kulturberatung.de

Inhaltsverzeichnis

Summary	4
Wichtigste Befunde auf einen Blick.....	5
1 Ziele der Studie	6
2 Informationen zu den Befragten	7
2.1 Rücklauf	7
2.2 Einrichtungsart.....	7
2.3 Sparte.....	8
2.4 Trägerschaft.....	8
2.5 Förderstrukturen.....	9
2.6 Räumlicher Wirkungsbereich	10
3 Netzwerkanalyse.....	12
3.1 Zur Methode der Netzwerkanalyse	12
3.2 Analyse des Gesamtnetzwerks.....	14
3.2.1 Netzwerkstrukturmaße	14
3.2.2 Beziehungsattribute	15
3.2.3 Deskriptive Statistiken.....	16
3.2.4 Gruppenstrukturen	20
3.2.5 Nennung weiterer Kulturpartner:innen außerhalb der Liste.....	21
3.3 Analyse des Kernnetzwerks	23
3.3.1 Netzwerkstrukturmaße	23
3.3.2 Beziehungsattribute	24
3.3.3 Deskriptive Statistiken.....	25
3.3.4 Netzwerkstruktur – Vergleich zwischen Gesamt- und Kernnetzwerk.....	32

3.4	Analyse des Zukunftsnetzwerks	33
3.4.1	Netzwerkstrukturmaße	34
3.4.2	Deskriptive Statistiken.....	35
3.4.3	Gruppenstrukturen	38
3.5	Vergleich der Netzwerke.....	40
3.5.1	Veränderungen in der Netzwerkstruktur	41
3.5.2	Veränderungen in den Rollen und Beziehungslogiken	41
3.5.3	Veränderungen in der Clusterstruktur	42
3.5.4	Fazit und Implikationen.....	42
4	Mapping.....	43
4.1	Verteilung der Akteur:innen	43
4.2	Verteilung der Beziehungen	45
5	Statements der Befragten zur Kulturentwicklung.....	48
5.1	Themen zukünftiger Kooperationen.....	48
5.2	Unterstützungsbedarfe zugunsten der Durchführung von Kooperationsprojekten.....	50
5.3	Maßnahmen für die Kulturentwicklung.....	51
5.4	Fazit: Perspektiven für die zukünftige Kulturentwicklung	53
	Abbildungsverzeichnis	55
	Tabellenverzeichnis	56
	Weiterführende Quellen zum Thema Netzwerkanalyse	57

Summary

Die vorliegende Studie nutzt Netzwerkanalyse und Cultural Mapping¹, um die kulturelle Infrastruktur der Stadt Coburg sichtbar zu machen und Entwicklungsimpulse für die künftige Kulturstrategie abzuleiten. Sie basiert auf einer Online-Erhebung, an der 56 Akteur:innen aus Kultur, Bildung, Verwaltung und Zivilgesellschaft teilgenommen haben.

Untersucht wurden sowohl bestehende Kooperationsbeziehungen (Gesamt- und Kernnetzwerk) als auch gewünschte zukünftige Verbindungen (Zukunftsnetzwerk). Ergänzend wurde die räumliche Verteilung der Akteur:innen kartiert und durch qualitative Einschätzungen zur Kulturentwicklung vertieft.

Die Ergebnisse zeigen eine hohe kulturelle Dichte und Aktivität im Stadtgebiet, zugleich aber eine geringere Vernetzung in den peripheren Bereichen. Die Coburger Kulturlandschaft ist stark von engagierten, spartenübergreifend arbeitenden Akteur:innen geprägt, die Kooperation als wesentlichen Bestandteil ihrer Arbeit verstehen.

Während das aktuelle Netzwerk institutionell geprägt und lokal konzentriert ist, deutet das Zukunftsnetzwerk auf eine Öffnung hin zu partizipativen, thematisch orientierten und experimentellen Formen der Zusammenarbeit.

Insgesamt verdeutlicht die Analyse, dass Coburg über ein lebendiges, vielfältiges und anschlussfähiges Kulturfeld verfügt. Für die Weiterentwicklung empfiehlt sich der Aufbau moderierender und koordinierender Strukturen (z. B. Netzwerkmanagement, Kulturkoordination), um Synergien zu stärken, Informationsflüsse zu bündeln und Kooperationen langfristig zu sichern.

1 Siehe hierzu auch: Peper, Robert; Föhl, Patrick S. (2023): Netzwerkanalyse und Cultural Mapping als additive Methoden einer transformativen Kulturentwicklungsplanung – Grundlagen, Erkenntnisse und Perspektiven. In: Handbuch Kulturmanagement, Ausgabe Nr. 85.

Wichtigste Befunde auf einen Blick

- **Hohe Beteiligung und Dichte:** 121 Einrichtungen wurden als Partner:innen genannt; das kulturelle Akteursfeld ist nahezu vollständig abgebildet.
- **Zentrale Lage des Netzwerks:** Die meisten Beziehungen konzentrieren sich im Stadtzentrum; dort befinden sich die wichtigsten Vermittlungs- und Kommunikationsknoten.
- **Starke sektorübergreifende Vernetzung:** Kultur, Bildung, Soziales und Zivilgesellschaft sind vielfach miteinander verbunden.
- **Polyzentrische Struktur:** Mehrere Akteur:innen übernehmen Vermittlungsrollen – keine Dominanz einzelner Institutionen.
- **Thematische Öffnung:** Zukünftige Kooperationen richten sich stärker auf Themen wie kulturelle Bildung, Jugend, Nachhaltigkeit und gesellschaftlichen Zusammenhalt.
- **Herausforderung Kommunikation:** Fehlende zentrale Plattformen und Informationsflüsse werden als zentrales Entwicklungshemmnis benannt.
- **Erforderlich:** Koordinations- und Netzwerkmanagement: Um Kooperationen zu verstetigen und Synergien zwischen Institutionen, Vereinen und Initiativen zu fördern.
- **Zukunftsperspektive:** Vom institutionell geprägten Kulturfeld hin zu einer partizipativen, themen- und gemeinschaftsorientierten Kulturpraxis.

1 Ziele der Studie

Die vorliegende Untersuchung wurde vom Netzwerk Kulturberatung im Auftrag der Stadt Coburg durchgeführt, um die kulturelle Infrastruktur der Stadt sichtbar zu machen und das bestehende Netzwerk der Kulturakteur:innen systematisch zu analysieren. Ziel war es, ein fundiertes Verständnis darüber zu gewinnen, wie die Akteur:innen der Coburger Kulturlandschaft aktuell miteinander verbunden sind, welche zentralen Strukturen und Vermittlungsinstanzen bestehen und an welchen Stellen Entwicklungs- oder Unterstützungs-potenziale liegen.

Die Studie verknüpft zwei methodische Zugänge: Zum einen wurde mittels quantitativer Netzwerkanalyse erhoben, welche Einrichtungen und Organisationen in der kulturellen Zusammenarbeit bereits vernetzt sind, wie stark diese Beziehungen ausgeprägt sind und welche Akteur:innen zentrale Positionen innerhalb des Netzwerkes einnehmen. Zum anderen wurde durch ein Cultural Mapping die räumliche Verteilung der kulturellen Infrastruktur sichtbar gemacht, um zu erkennen, wo kulturelle Aktivität räumlich konzentriert ist und wo bislang Lücken bestehen.

Darüber hinaus wurde das Netzwerk um eine Zukunftsperspektive erweitert: Die Befragten konnten angeben, mit welchen Partner:innen sie künftig gerne zusammenarbeiten würden und welche Themen, Bedarfe und Rahmenbedingungen für zukünftige Kooperationen von Bedeutung sind.

Dadurch liefert die Studie nicht nur eine Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Strukturen, sondern auch Handlungswissen für eine strategische Weiterentwicklung der Kulturarbeit in Coburg.

Ziel der Auswertung ist es, die gewonnenen Erkenntnisse so aufzubereiten, dass sie sowohl für die kulturpolitische Steuerung als auch für die Akteur:innen selbst nutzbar sind – als Grundlage für Austausch, Kooperation und nachhaltige Netzwerkarbeit in einer lebendigen, zukunftsfähigen Kulturstadt Coburg.

2 Informationen zu den Befragten

2.1 Rücklauf

Der Online-Fragebogen wurde insgesamt 129 Mal aufgerufen. In 56 Fällen (43 %) wurde die Befragung vollständig abgeschlossen, während 73 Personen (57 %) den Fragebogen vorzeitig abbrachen oder gar nicht starteten. Damit liegt die Rücklaufquote bei 43 Prozent – ein Wert, der im Vergleich zu ähnlichen Erhebungen als solide einzuschätzen ist, insbesondere angesichts der freiwilligen Teilnahme und der offenen Zugänglichkeit des Fragebogens.

Von den 55 gültigen Datensätzen (einer enthielt keine Angaben) erklärten nahezu alle Teilnehmenden (96,4 %) ihre Zustimmung zur Nennung von Name und Standort der Einrichtung im Rahmen der Analyse. Nur zwei Teilnehmende (3,6 %) wünschten Anonymität. Damit kann der überwiegende Teil der Ergebnisse transparent und namentlich dargestellt werden.

2.2 Einrichtungsart

Unter den befragten Akteur:innen zeigt sich eine deutliche Dominanz zivilgesellschaftlicher und bildungsorientierter Strukturen. Rund ein Viertel der Teilnehmenden (23,6 %) sind Kulturvereine oder -gruppen, gefolgt von Bildungseinrichtungen (21,8 %) und Kultureinrichtungen (14,5 %). Neben diesen Kernbereichen treten auch Akteur:innen aus Verwaltung und Politik (9,1 %), aus temporären Formaten wie Festivals (7,3 %) sowie aus kirchlichen und privatwirtschaftlichen Kontexten auf (je 3,6 %). Einzelne Nennungen betreffen Netzwerke oder Stiftungen (1,8 %).

Diese Zusammensetzung weist auf eine vielfältige, sektorübergreifende Kulturlandschaft hin, die sowohl institutionelle als auch ehrenamtliche, freiberufliche und unternehmerische Akteur:innen einschließt.

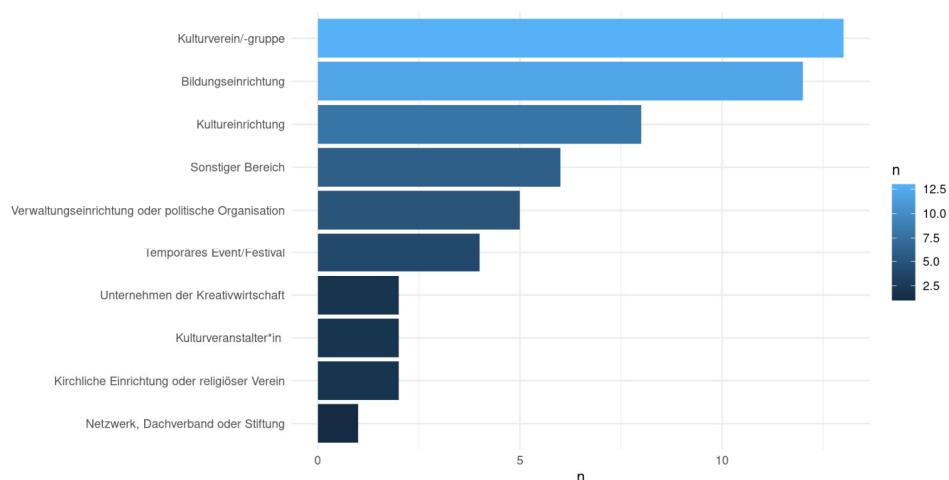


Abbildung 1: Anteile der Akteursgruppen. N = 55.

2.3 Sparte

Der vorliegende Datensatz ist stark durch Kulturelle Bildung (40 %) und Musik (30,9 %) geprägt. Ebenfalls häufig vertreten sind spartenübergreifende Formate (25,5 %) sowie die Darstellende Kunst (21,8 %). Weitere Schwerpunkte bilden Erinnerungskultur und Geschichte (18,2 %), Soziokultur (16,4 %) sowie Bibliotheken und Archive (14,5 %).

Am »langen Ende« der Verteilung finden sich kleinere, aber bedeutende Teilbereiche wie Angewandte Kunst, Museum, Bildende Kunst, Interkultur, Literatur, Clubkultur und Film. Diese Heterogenität belegt, dass Coburg über ein breit gefächertes kulturelles Profil verfügt, das traditionelle wie auch innovative Ausdrucksformen integriert.

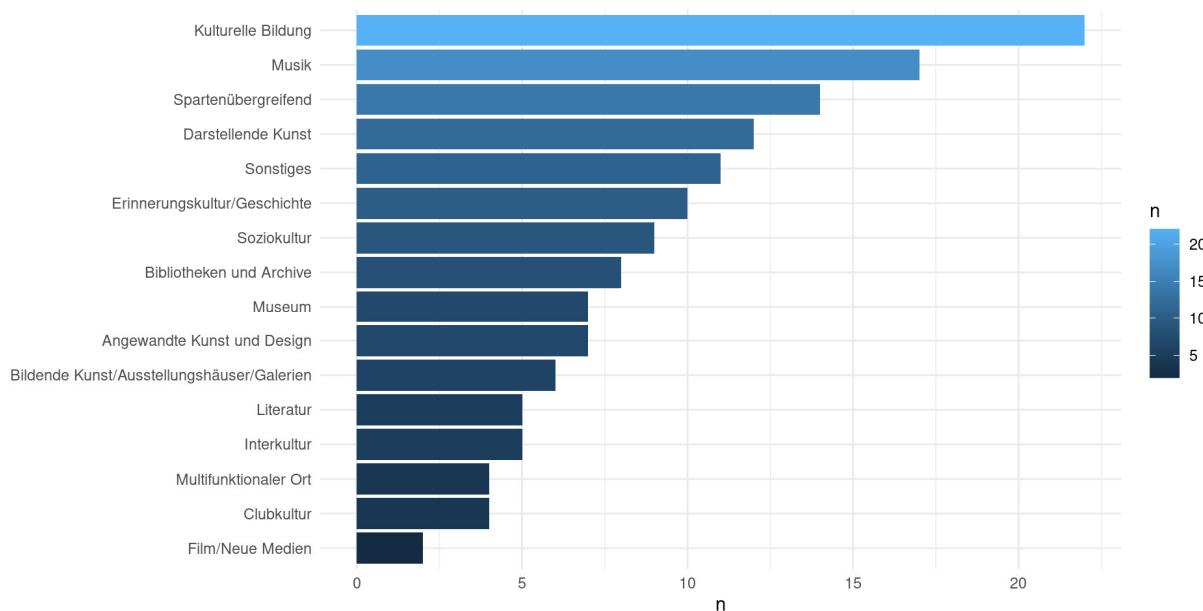


Abbildung 2: Anteile der Kultursparten. N = 55. Mehrfachnennungen waren möglich.

2.4 Trägerschaft

Die Trägerschaftsformen sind divers verteilt und zeigen ein ausgewogenes Verhältnis zwischen öffentlichen und freien Trägern:

Etwa ein Drittel der Befragten (34,5 %) ist privat-gemeinnützig organisiert, knapp 30 Prozent stehen in kommunaler Trägerschaft, und rund 16 Prozent in landesförderter Struktur. Weitere 16 Prozent gaben »sonstige Trägerschaften« an – darunter freiberufliche, kirchliche oder verbandliche Modelle. Privatwirtschaftliche Akteur:innen machen rund 14 Prozent der Befragten aus.

Insgesamt spiegelt sich darin die Mischstruktur einer kommunalen Kulturlandschaft, in der staatliche, zivilgesellschaftliche und privatwirtschaftliche Akteur:innen gleichermaßen vertreten sind und sich ergänzen.

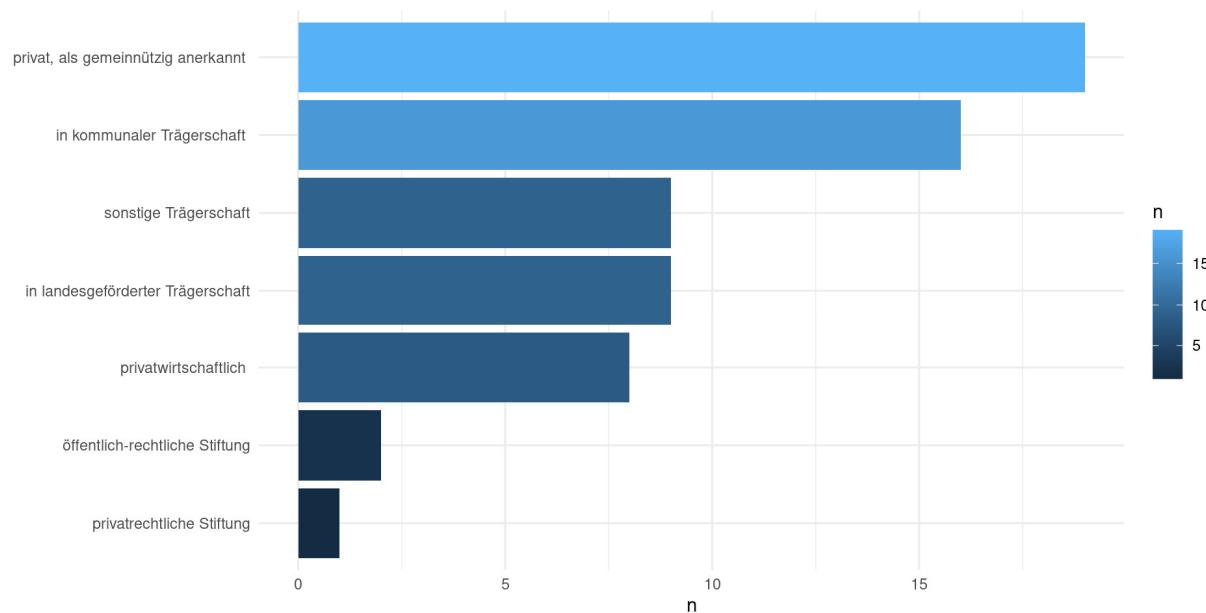


Abbildung 3: Anteile verschiedener Trägerschaften. N = 55. Mehrfachnennungen waren möglich.

2.5 Förderstrukturen

Art der Förderung

Mehr als ein Drittel der Befragten (36,4 %) erhält projektbezogene Förderung, während rund ein Viertel (27,3 %) ohne institutionelle Förderung arbeitet. Eine dauerhafte Förderung beziehen 23,6 Prozent, und 12,7 Prozent profitieren sowohl von dauerhaften als auch projektbezogenen Mitteln.

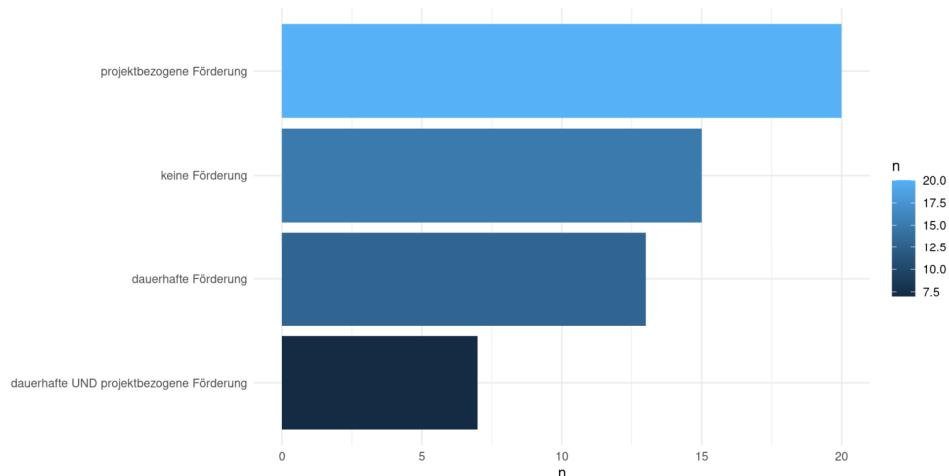


Abbildung 4: Anteile der Förderstrukturen. N = 55.

Quelle der Förderung

Hinsichtlich der Finanzierungsquellen zeigt sich eine klare kommunale Verankerung: 40 Prozent der Befragten werden von der Stadt Coburg unterstützt, 38 Prozent durch Stiftungen oder Spenden, 29 Prozent durch Landesmittel und 18 Prozent durch Bundesförderungen. Weitere Einnahmequellen bilden Wirtschaft/Sponsoring (16 %), Privatpersonen oder Mäzenat:innen (11 %) und – in Einzelfällen – europäische oder kirchliche Mittel.

Diese Befunde deuten auf eine stabile, jedoch fragmentierte Förderlandschaft hin, die sich aus kommunalen, zivilgesellschaftlichen und punktuell auch staatlichen und europäischen Mitteln speist.

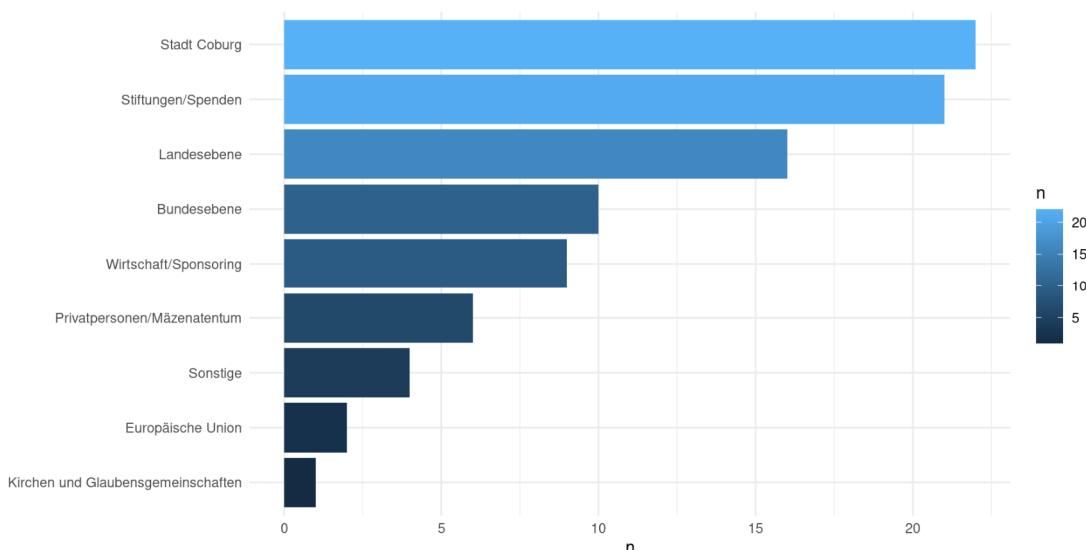


Abbildung 5: Anteile der Förderquellen. N = 55. Mehrfachnennungen waren möglich.

2.6 Räumlicher Wirkungsbereich

Die Mehrheit der befragten Akteur:innen (38,2 %) ist im gesamten Stadtgebiet Coburgs aktiv. Weitere 20 Prozent wirken über die Stadtgrenzen hinaus im Landkreis Coburg, während etwa ein Viertel (26 %) überregionale bis internationale Tätigkeiten angibt: 14,5 Prozent auf Landesebene, 10,9 Prozent europaweit und 1,8 Prozent global. Sechs Einrichtungen (10,9 %) konzentrieren ihre Aktivitäten auf konkrete Stadtteile.

Damit zeigt sich, dass die kulturelle Infrastruktur Coburgs sowohl lokal verwurzelt als auch überregional vernetzt ist – eine gute Voraussetzung für zukünftige Kooperationen und interkommunale Kulturentwicklungsprozesse.

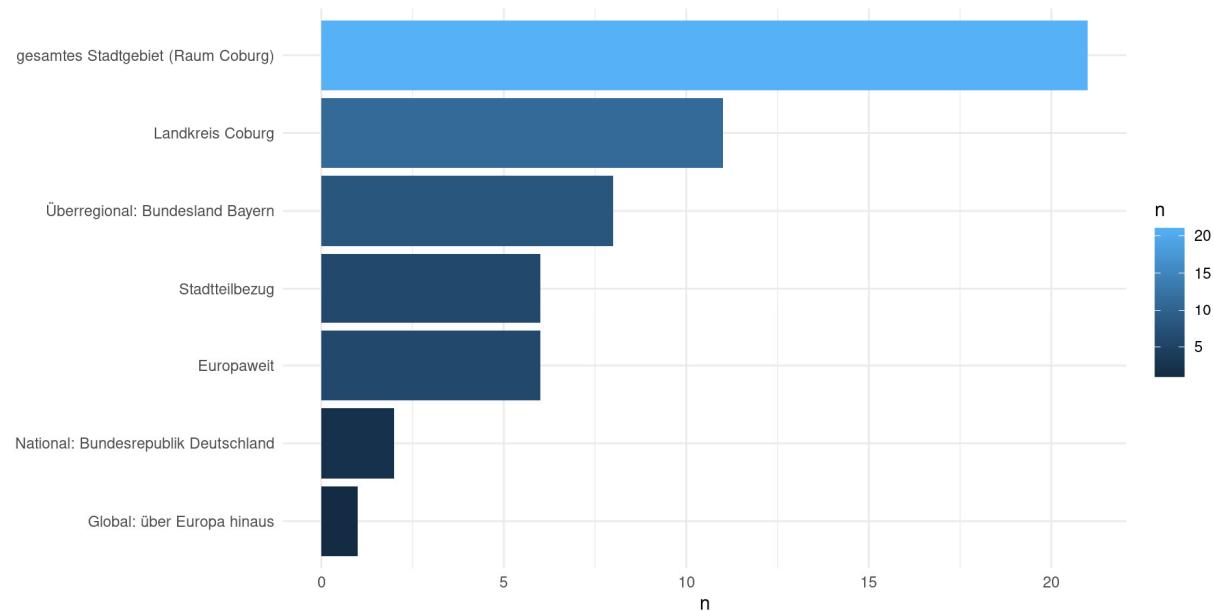


Abbildung 6: Räumlicher Wirkungsbereich. N = 55.

3 Netzwerkanalyse

Die Netzwerkanalyse wurde im Rahmen einer geschlossenen Listenabfrage durchgeführt. Grundlage war ein zuvor von der Kulturabteilung der Stadt Coburg erstellter Verteiler kultureller Einrichtungen und Akteur:innen im Raum Coburg, der die bekannte kulturelle Infrastruktur weitgehend abbildet. Die Befragten konnten aus dieser Liste alle ihnen bekannten Kooperationspartner:innen auswählen; eine Limitierung der Anzahl der Nennungen bestand nicht.

Von insgesamt 129 adressierten Akteur:innen nahmen 56 an der Studie teil. 55 (42,6 %) machten Angaben zu ihren Kooperationsbeziehungen. Damit basiert die Netzwerkanalyse auf den Angaben jener Akteur:innen, die an der Studie teilnahmen und innerhalb der bestehenden kulturellen Infrastruktur aktiv kooperieren.

Innerhalb des zugrunde gelegten Verteilers wurden 121 Einrichtungen (93,8 %) mindestens einmal als Partnerin genannt, während nur acht Akteur:innen (6,2 %) nicht als Beziehungsknoten im Netzwerk auftauchen. Diese hohe Nennquote verdeutlicht, dass die Erhebung das relevante Akteursfeld nahezu vollständig abbildet und somit eine dichte, empirisch robuste Netzwerkstruktur rekonstruiert werden konnte.

3.1 Zur Methode der Netzwerkanalyse

Die Netzwerkanalyse dient der Untersuchung von Beziehungsstrukturen zwischen Akteur:innen. Sie geht davon aus, dass kulturelle Organisationen und Initiativen nicht isoliert agieren, sondern in ein Geflecht gegenseitiger Beziehungen eingebunden sind. Diese Strukturen bestimmen, wie Informationen fließen, Kooperationen entstehen und Einfluss im Netzwerk ausgeübt wird.

In der Kulturentwicklungsplanung hat sich die Netzwerkanalyse als zentrales Instrument zur Sichtbarmachung und Bewertung kultureller Beziehungsgefüge etabliert. Im Vordergrund stehen dabei Kooperationsmuster, zentrale Akteur:innen und Lücken in der Vernetzung, die Hinweise auf bestehende Potenziale oder Entwicklungsbedarfe geben.

Auf der Grundlage der vorliegenden Daten wurden drei Netzwerkebenen gebildet:

Gesamtnetzwerk: umfasst alle im Rahmen der Abfrage genannten Beziehungen, also auch Akteur:innen, die selbst nicht an der Befragung teilgenommen haben.

Kernnetzwerk: enthält ausschließlich die Akteur:innen, die aktiv an der Befragung teilgenommen und eigene Nennungen vorgenommen haben.

Zukunftsnetzwerk: bildet die gewünschten zukünftigen Kooperationen zwischen den befragten Einrichtungen ab.

Die Auswertung dieser drei Netzwerke ermöglicht es, sowohl die bestehenden Strukturen der kulturellen Zusammenarbeit als auch zukünftige Entwicklungsperspektiven zu erkennen. Untersucht werden dabei zentrale Maße wie Zentralität, Vermittlungspositionen und Gruppenbildungen (Communities), um die Verknüpfungen, Stärken und Schwachstellen des Coburger Kulturfeldes sichtbar zu machen.

Zur Orientierung sind nachfolgend die wichtigsten Begriffe der Netzwerkanalyse zusammengefasst.

Tabelle 1: Zentrale Begriffe der Netzwerkanalyse

Maßzahl / Konzept	Erläuterung / Interpretation
Knoten	repräsentieren einzelne Akteur:innen, z. B. Kultureinrichtungen, Initiativen oder Künstler:innen.
Kanten	Verbindungslien zwischen Knoten, die eine Kooperation oder Beziehung darstellen.
Isolates	Akteur:innen, die keine oder keine reziproken Verbindungen im Netzwerk haben.
Degree	Gesamtzahl der Beziehungen eines Akteurs zu anderen Knoten.
In-Degree	Anzahl eingehender Beziehungen; Indikator für Sichtbarkeit; Bekanntheit
Out-Degree	Anzahl ausgehender Beziehungen; Indikator für Aktivität und Initiativkraft.
Betweenness-Zentralität	Anteil der kürzesten Verbindungswege im Netzwerk, die über einen Akteur verlaufen; zeigt dessen Vermittlungsrolle.
Closeness-Zentralität	Misst die durchschnittliche Distanz eines Akteurs zu allen anderen; zeigt, wie schnell Informationen das gesamte Netzwerk erreichen können.
Eigenvector-Zentralität	Bewertet die Bedeutung eines Akteurs anhand seiner Verbindungen zu anderen gut vernetzten Akteur:innen; Indikator für indirekten Einfluss.
Brokerage	Fähigkeit eines Akteurs, bislang unverbundene Teilnetzwerke zu verknüpfen; solche Positionen schaffen Informations- und Kooperationsvorteile.
Reziprozität	Anteil gegenseitiger Beziehungen im Netzwerk; zeigt, wie stark Kooperationen wechselseitig und auf Augenhöhe erfolgen.
Transitivität	Anteil geschlossener Beziehungstriaden; weist auf dichte, gruppenförmige Strukturen innerhalb des Netzwerks hin.

3.2 Analyse des Gesamtnetzwerks

3.2.1 Netzwerkstrukturmaße

Die zentralen Strukturmaße des erhobenen Gesamtnetzwerks geben Aufschluss über die Beziehungsdichte, Verbindungsstruktur und Verteilung von Einflusspositionen innerhalb der kulturellen Infrastruktur Coburgs.

Die Reziprozität des Netzwerks liegt bei 0,335. Dies bedeutet, dass etwa ein Drittel aller Beziehungen wechselseitig sind – die benannte Einrichtung also ihrerseits ebenfalls die Beziehung bestätigt hat. Ein solcher Wert deutet auf ein moderat reziprokes Beziehungsgefüge hin: Kooperationen werden zwar vielfach, aber nicht durchgängig gegenseitig wahrgenommen oder aktiv gepflegt.

Die Transitivität (0,295) beschreibt die Tendenz zur Bildung geschlossener Beziehungsdreiecke, also dazu, dass Partner von Partnern ebenfalls miteinander kooperieren. Mit einem Wert knapp unter 0,3 zeigt das Netzwerk eine gewisse Clusterbildung und soziale Geschlossenheit, ohne dabei stark segmentiert zu sein.

Die Degree-Zentralisierung liegt bei 0,277 und signalisiert eine relativ gleichmäßige Verteilung von Beziehungen über das gesamte Netzwerk hinweg. Es gibt also einige zentrale Akteur:innen mit vielen Kontakten, daneben aber auch zahlreiche Einrichtungen mit mittlerer oder geringer Netzwerkaktivität.

Differenziert nach Richtung der Beziehungen zeigt sich ein unterschiedliches Bild:

Die In-Degree-Zentralisierung (0,220) ist vergleichsweise gering. Das weist darauf hin, dass keine extreme Konzentration der Aufmerksamkeit auf wenige besonders häufig genannte Akteur:innen besteht.

Die Out-Degree-Zentralisierung (0,478) fällt hingegen deutlich höher aus. Dies deutet darauf hin, dass einige Akteur:innen überdurchschnittlich viele Verbindungen initiieren – sie spielen also eine aktive, verbindende Rolle im Netzwerk, während andere eher passiv eingebunden sind.

Die Betweenness-Zentralisierung (0,181) zeigt, dass das Netzwerk nur mäßig hierarchisch organisiert ist. Einzelne Akteur:innen übernehmen zwar Vermittlungsfunktionen zwischen verschiedenen Teilgruppen, doch das Gesamtnetzwerk bleibt relativ offen und verteilt.

Besonders auffällig ist der hohe Wert der Eigenvector-Zentralisierung (0,820). Dieses Maß zeigt an, in welchem Maße zentrale Akteur:innen mit anderen zentralen Akteur:innen verbunden sind. Der hohe Wert deutet auf die Existenz eines inneren, stark vernetzten Kerns hin, in dem die zentralen Einrichtungen eng miteinander interagieren und ein strukturelles Rückgrat des Coburger Kulturfeldes bilden.

Die Closeness-Zentralisierung konnte aufgrund unvollständiger Pfadinformationen nicht berechnet werden und bleibt daher ohne Aussagekraft.

Insgesamt weist das Gesamtnetzwerk damit auf eine balancierte Struktur zwischen Offenheit und Zentralität hin: Es existiert ein deutlich erkennbarer Kern miteinander verbundener Hauptakteur:innen, während zugleich eine breite Basis unterschiedlich stark eingebundener Einrichtungen das Netzwerk trägt.

3.2.2 Beziehungsattribute

Zur Charakterisierung der Beziehungen im Gesamtnetzwerk wurden neben der bloßen Nennung von Partner:innen auch qualitative Attribute erhoben, insbesondere zur Art und Häufigkeit des Informationsaustauschs sowie zur Intensität der Zusammenarbeit. Diese Angaben geben Aufschluss über die Kommunikationsstrukturen und Kooperationsdynamiken innerhalb der Coburger Kulturlandschaft.

Art des Informationsaustauschs

Von insgesamt 753 dokumentierten Beziehungen findet der Informationsaustausch in den meisten Fällen persönlich (57,5 %) statt. Weitere 25,9 % der Beziehungen kombinieren persönliche und digitale Formen der Kommunikation (»beides«), während 16,6 % ausschließlich onlinebasiert kommunizieren.

Dieses Verhältnis zeigt, dass die kulturellen Kooperationen in Coburg stark auf direkten persönlichen Austausch setzen – ein Hinweis auf gewachsene Vertrauensstrukturen und ein Netzwerk, das wesentlich durch informelle Begegnungen und physische Präsenz geprägt ist. Gleichwohl gewinnt die Kombination analoger und digitaler Kommunikationswege zunehmend an Bedeutung.

Häufigkeit des Informationsaustauschs

Die Frequenz des Informationsaustauschs ist insgesamt niedrig bis moderat ausgeprägt. Knapp die Hälfte der Beziehungen (47,9 %) wird als selten bezeichnet, d. h. Kontakte finden nur wenige Male im Jahr statt. Weitere 22,4 % kommunizieren fast nie (etwa einmal jährlich). Etwa ein Fünftel der Beziehungen (22,2 %) weisen einen monatlichen Kontakt auf, während nur 7,4 % der Verbindungen als sehr häufig (wöchentlich bis täglich) beschrieben werden.

Damit zeigt sich ein Netzwerk, das mehr durch punktuelle Abstimmungen als durch kontinuierlichen Austausch gekennzeichnet ist. Der Informationsfluss erfolgt überwiegend projektbezogen oder anlassorientiert, weniger in Form dauerhafter Kommunikationsroutinen.

Häufigkeit der Zusammenarbeit

Ein ähnliches Muster zeigt sich bei der tatsächlichen Kooperationsintensität: 42,0 % der Beziehungen werden als selten, 36,3 % als fast nie praktiziert. Nur 13,7 % der Befragten geben an, regelmäßig (monatlich) zusammenzuarbeiten, und 8,0 % berichten von einer sehr häufigen Kooperation.

Insgesamt bestätigt sich damit das Bild eines netzwerkartig, aber locker gekoppelten Kooperationsfeldes, in dem der regelmäßige Austausch nur in Teilbereichen – etwa in Kernkooperationen zwischen zentralen Akteur:innen – stattfindet. Der überwiegende Teil der Beziehungen besteht aus sporadischen, projektbezogenen oder thematisch fokussierten Kontakten, die gleichwohl zur Stabilität des Gesamtnetzwerks beitragen.

3.2.3 Deskriptive Statistiken

Degree (Anzahl Beziehungen insgesamt)

Die Analyse der Degree-Zentralität (Anzahl der eingehenden und ausgehenden Verbindungen) zeigt, welche Akteur:innen im Coburger Gesamtnetzwerk die meisten direkten Beziehungen zu anderen Einrichtungen unterhalten. Diese Kennzahl gibt Hinweise auf die Vernetzungsintensität und die Reichweite innerhalb des kulturellen Feldes.

An der Spitze des Netzwerks steht die Volkshochschule Coburg Stadt und Land gGmbH mit insgesamt 82 Verbindungen, gefolgt vom Amt für Schulen, Kultur und Bildung (75) und dem Landestheater Coburg / Globe Coburg (71). Diese drei Einrichtungen bilden das zentrale Rückgrat des Coburger Kultur-Netzwerks und fungieren als übergeordnete Knotenpunkte zwischen institutionellen und zivilgesellschaftlichen Akteur:innen.

Im erweiterten Zentrum finden sich Stadtmacher (56), Demokratie leben (51), die Stadtbücherei Coburg (46) sowie das Jugendkulturzentrum Cosmos (41) und die Initiative Stadtmuseum e.V. (41). Diese Einrichtungen kombinieren in ihrer Arbeit häufig operative Projektarbeit mit vermittelnden oder partizipativen Ansätzen und übernehmen damit verbindende Rollen zwischen den verschiedenen Kulturbereichen.

Etwas peripherer, aber weiterhin stark vernetzt, sind Akteur:innen wie die Kunstsammlungen der Veste Coburg (38), das AWO Mehrgenerationenhaus (33), das Gymnasium Albertinum (32), die Diakonie Coburg (30), SambaCo (30) und die Grundschule Coburg-Neuses (29). Diese Einrichtungen stellen den Übergang zwischen den professionellen Kulturinstitutionen und der kulturellen Bildungs- und Soziallandschaft her.

Im mittleren Feld bewegen sich das Coburger Designforum Oberfranken e.V., die Landesbibliothek Coburg, das Staatsarchiv Coburg und Klanggrenzen e.V. (jeweils 27). Diese Akteur:innen sind thematisch spezialisiert, verfügen aber über stabile Verbindungen zu zentralen Partnern.

Eher am Rand des Netzwerks positionieren sich Einrichtungen wie die Heimatpflege der Stadt Coburg (24) und das Stadtarchiv Coburg (23) – sie weisen zwar eine geringere Zahl direkter Beziehungen auf, sind aber als Wissens- und Erinnerungsträger für die inhaltliche Tiefe des Netzwerks relevant.

Insgesamt zeigt die Analyse der Degree-Zentralität ein klar strukturiertes, aber breit abgestütztes Netzwerk: Wenige zentrale Einrichtungen übernehmen koordinierende und impulsgebende Funktionen, während eine Vielzahl weiterer Akteur:innen die kulturelle Vielfalt und thematische Breite Coburgs trägt.

Zentrale Akteur:innen nach In-Degree-Zentralität (eingehende Beziehungen)

Die In-Degree-Zentralität misst, wie häufig eine Einrichtung von anderen Akteur:innen als Kommunikations- und / oder Kooperationspartnerin genannt wurde. Sie bildet damit ab, wer im kulturellen Feld als besonders relevant, sichtbar oder einflussreich wahrgenommen wird.

Mit deutlichem Abstand führt das Amt für Schulen, Kultur und Bildung die Rangliste an (34 Nennungen). Diese zentrale Verwaltungseinheit fungiert als institutioneller Knotenpunkt im Coburger Kulturfeld und bündelt kulturpolitische Verantwortung, Koordination und Förderung.

Es folgen das Landestheater Coburg / Globe Coburg (22 Nennungen) sowie Coburg Marketing (21 Nennungen). Beide Akteur:innen übernehmen vermutlich wichtige Rollen im öffentlichen Kulturleben – das Theater als künstlerische Leitinstitution, Coburg Marketing als Verbindungsglied zwischen Kultur, Tourismus und Stadtentwicklung.

Im mittleren Bereich finden sich das Coburger Designforum Oberfranken e.V. (19), die Kunstsammlungen der Veste Coburg (18) sowie das Jugendkulturzentrum Cosmos (17). Diese Einrichtungen repräsentieren unterschiedliche Segmente des kulturellen Spektrums – von der Gestaltung und angewandten Kunst über das museale Erbe bis zur Soziokultur – und bilden damit inhaltliche Brücken zwischen klassischen und zeitgenössischen Kulturformen.

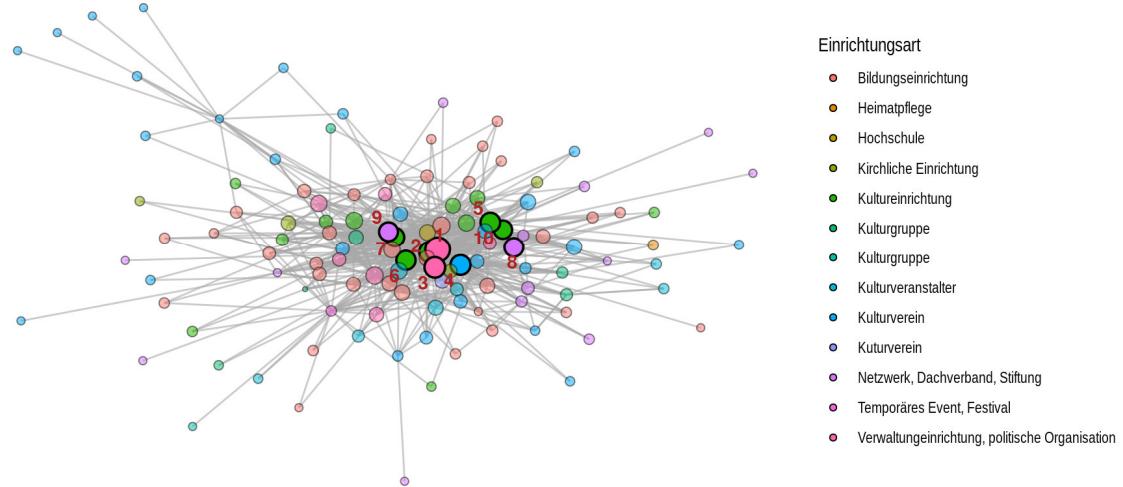


Abbildung 7: Erhobenes Kommunikations- und Kooperationsnetzwerk, basierend auf einer geschlossenen Verteilerabfrage. N = 121. Hervorhebung der Knoten entspricht dem In-Degree-Wert.

Ebenfalls mehrfach genannt werden Demokratie leben, die Stadtbücherei Coburg und die Coburger Landesstiftung (je 16), gefolgt von der Volkshochschule Coburg Stadt und Land gGmbH, den Stadtmachern und der Landesbibliothek Coburg (je 15). Diese Akteur:innen stehen exemplarisch für eine starke Schnittstelle zwischen kultureller Bildung, Bürgerbeteiligung und institutioneller Kooperation.

Im erweiterten Umfeld folgen u. a. das AWO Mehrgenerationenhaus (14), das Staatsarchiv Coburg, die Hochschule Coburg (Fakultät Soziale Arbeit, Kulturarbeit und Community Building), die Kulturfabrik Cortendorf und das Bündnis »Coburg die Familienstadt« (je 13). Diese Einrichtungen wirken als soziale und thematische Vernetzer über den engeren Kulturbereich hinaus.

Schließlich erscheinen Creapolis (12), das Gymnasium Albertinum (11) und die Historische Gesellschaft Coburg e.V. (11) im weiteren Kreis häufig genannter Akteur:innen. Damit werden auch bildungs- und wissenschaftsnahe Organisationen sichtbar, die zur Durchlässigkeit zwischen Kultur, Innovation und Erinnerungskultur beitragen.

Insgesamt verdeutlicht die In-Degree-Analyse, dass die zentralen Wahrnehmungs- und Bezugspunkte im Coburger Kultursystem sowohl in der kommunalen Verwaltung als auch in institutionellen und bürgergesellschaftlichen Einrichtungen verankert sind. Sie bildet somit die organisatorische wie inhaltliche Mitte des Gesamtnetzwerks ab.

Betweenness-Zentralität – Vermittlungs- und Brückenpositionen

Die Betweenness-Zentralität misst, wie häufig ein Akteur oder eine Akteurin auf den kürzesten Verbindungswegen zwischen anderen Akteur:innen liegt. Sie ist somit ein Indikator für Vermittlungs- und Brückenfunktionen im Netzwerk, also für die Fähigkeit, Informationen oder Kooperationen zwischen ansonsten nicht verbundenen Gruppen zu ermöglichen.

Bei der Auswertung ist zu beachten, dass die hier dargestellten Werte das Gesamtnetzwerk betreffen. Dieses umfasst neben den aktiv Befragten auch jene Akteur:innen, die nicht selbst an der Befragung teilgenommen, aber von anderen als Kooperationspartnerinnen genannt wurden. Dadurch entsteht ein vollständigeres Bild der wahrgenommenen Beziehungslandschaft innerhalb der Coburger Kulturakteur:innen. In einem späteren Schritt (vgl. Kapitel 3.3) wird das Kernnetzwerk analysiert, das ausschließlich aktive Teilnehmende umfasst. Dieses ist in der Regel dichter und homogener, da non-response-Akteur:innen entfallen und damit die reale Interaktionsstruktur stärker sichtbar wird.

Im Gesamtnetzwerk erreicht die Volkshochschule Coburg Stadt und Land gGmbH mit einem Betweenness-Wert von 0.214 den höchsten Wert. Sie nimmt damit eine ausgeprägte Brückenfunktion zwischen unterschiedlichen Teilbereichen der Coburger Kulturlandschaft ein. Als breit vernetzte Bildungs- und Kultureinrichtung verbindet sie institutionelle Kulturträger, zivilgesellschaftliche Initiativen und Bildungsakteur:innen miteinander.

Auf dem zweiten Platz folgt das Amt für Schulen, Kultur und Bildung (0.172). Diese zentrale Verwaltungseinheit agiert als struktureller Verbindungsknoten zwischen Verwaltung, Kulturinstitutionen und freien Trägern und spielt damit eine entscheidende Rolle bei der Koordination und Initiierung kulturpolitischer Austauschprozesse.

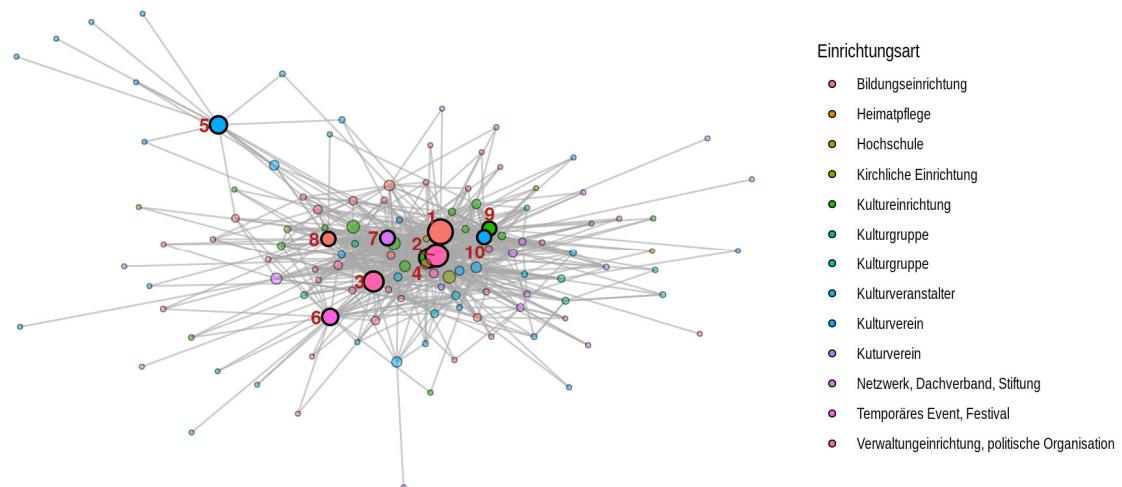


Abbildung 8: Hervorhebung der Betweenness-Zentralität im erhobenen Kommunikations- und Kooperationsnetzwerk, basierend auf einer geschlossenen Verteilerabfrage. N = 121.

Ebenfalls überdurchschnittlich hohe Betweenness-Werte weisen die Stadtmacher (0.119) und das Landestheater Coburg / Globe Coburg (0.111) auf. Beide Akteur:innen agieren als Vermittler zwischen unterschiedlichen Akteursmilieus: Die Stadtmacher zwischen zivilgesellschaftlichen, kulturellen und stadtentwicklungsbezogenen Projekten, das Theater zwischen professioneller Kulturproduktion, Publikum und Stadtöffentlichkeit.

Im erweiterten Mittelfeld finden sich Einrichtungen wie der Bürgerverein Beiersdorf (0.078), SambaCo (0.064) und Demokratie leben (0.046). Sie verbinden lokale Engagementstrukturen mit kulturellen Aktivitäten und tragen damit zur Verankerung kultureller Praxis im sozialen Raum bei.

Darunter folgen Akteur:innen wie die Grundschule Coburg-Neuses (0.041), die Kunstsammlungen der Veste Coburg (0.039), die Stadtbücherei Coburg (0.039), die Initiative Stadtmuseum e.V. (0.039) sowie das AWO Mehrgenerationenhaus (0.036). Diese Einrichtungen verknüpfen Bildungs-, Kultur- und Sozialbereiche miteinander und wirken als sekundäre Vermittlungsknoten in der städtischen Kulturlandschaft.

Im unteren, aber weiterhin relevanten Bereich bewegen sich u. a. die Diakonie Coburg (0.034), der Tonkünstlerverband Coburg-Kronach-Lichtenfels (0.024), das Jugendkulturzentrum Cosmos (0.021) und das Gymnasium Albertinum (0.020). Auch kleinere Organisationen wie Klanggrenzen e.V. (0.019) oder die Chorgemeinschaft Unerhört e.V. (0.017) weisen noch messbare Betweenness-Werte auf und tragen so zur kommunikativen Durchlässigkeit des Netzwerks bei.

Insgesamt zeigt die Analyse der Betweenness-Zentralität ein polyzentriertes Netzwerk, in dem mehrere Einrichtungen Vermittlungsrollen übernehmen. Besonders auffällig ist die

Verzahnung institutioneller, zivilgesellschaftlicher und bildungsorientierter Akteur:innen – ein Hinweis darauf, dass das Coburger Kulturfeld durch kooperative Übergänge und intermediäre Strukturen geprägt ist, nicht durch starre sektorale Grenzen.

3.2.4 Gruppenstrukturen

Die auf der Grundlage der Modularity-Metrik² durchgeführte Community-Analyse macht sichtbar, dass das Coburger Kulturnetzwerk aus mehreren thematisch und funktional differenzierten Teilnetzwerken besteht. Diese Gruppen (Communities) sind jeweils intern stark verbunden, weisen aber zugleich zahlreiche Übergänge und Schnittstellen untereinander auf.

Insgesamt lassen sich sechs größere Cluster identifizieren, die zusammen die Struktur der kulturellen Zusammenarbeit in Coburg abbilden:

- **Community 1 – Institutionelles und bürgergesellschaftliches Kulturerbe**
Bündelt Museen, Archive, Vereine und Bildungseinrichtungen, die sich der Bewahrung, Erforschung und Vermittlung kultureller Traditionen widmen. Sie stellt einen der stabilsten institutionellen Kerne im Netzwerk dar.
- **Community 2 – Bildung, musikalische Praxis und kulturelle Nachwuchsförderung**
Umfasst Schulen, Musikschulen und Förderinitiativen, die den pädagogischen Zugang zu Kultur prägen. Dieses Cluster fungiert als zentrales Bindeglied zwischen Kultur und Bildungssystem.
- **Community 3 – Soziokultur, Jugend und kreative Stadtgesellschaft**
Verknüpft Jugend-, Soziokultur- und Kreativakteur:innen. Sie steht für experimentelle Formate, Beteiligung und soziale Innovation und verbindet zivilgesellschaftliche mit institutionellen Strukturen.
- **Community 4 – Freie Szene, Musik und Veranstaltungslandschaft**
Beinhaltet vor allem freie Initiativen, Veranstalter:innen und Tanz-/Musikgruppen. Hier liegt der Schwerpunkt auf kultureller Produktion, Eventorganisation und urbaner Öffentlichkeit.
- **Community 5 – Bürgervereine und lokale Gemeinschaftsnetzwerke**
Besteht nahezu ausschließlich aus Stadtteilvereinen und Bürgerinitiativen. Diese Community repräsentiert den Bereich ehrenamtlicher, lokal verankerter Kulturarbeit und stärkt die Identität in den Quartieren.

2 Die Modularity-Metrik misst, wie stark ein Netzwerk in Gruppen unterteilt ist, deren Mitglieder untereinander dichter verbunden sind als mit Akteur:innen außerhalb der Gruppe. Eine hohe Modularität weist auf klar erkennbare Teilnetzwerke oder Cluster innerhalb des Gesamtnetzwerks hin (vgl. Newman, M. E. J. (2006): Modularity and community structure in networks. Proceedings of the National Academy of Sciences (PNAS), 103(23), 8577–8582)

- **Community 6 – Tanz, Darstellende Kunst und soziale Kulturarbeit**

Verknüpft künstlerische und soziale Akteur:innen über die kommunale Ebene. Sie bildet einen wichtigen Knotenpunkt für inklusive, partizipative und bildungsorientierte Kulturpraxis.

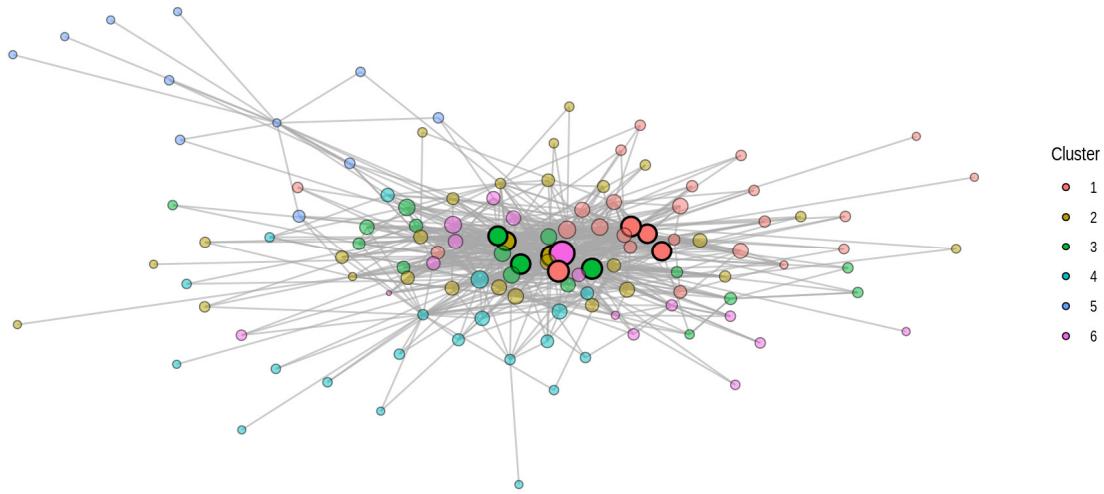


Abbildung 9: Farbliche Unterscheidung sechs verschiedener Communities im erhobenen Listennetzwerk. N = 121.

In der Gesamtschau zeigt sich, dass die Coburger Kulturlandschaft nicht in abgeschottete Sektoren zerfällt, sondern als vernetztes System mit mehreren thematischen Zentren funktioniert. Zwischen den Communities bestehen zahlreiche Brückenverbindungen, die vor allem durch intermediäre Akteur:innen – wie die Volkshochschule, das Amt für Schulen, Kultur und Bildung, Demokratie leben oder die Stadtmacher – getragen werden.

Diese Struktur weist auf ein balanciertes, polyzentrisches Netzwerk hin, das sowohl stabile institutionelle Ankerpunkte als auch innovative, flexible Verbindungen aufweist. Damit verfügt das Coburger Kulturfeld über eine tragfähige Grundlage für kooperative Kulturentwicklung, in der Bildung, Engagement, Kreativität und Stadtgesellschaft eng ineinander greifen.

3.2.5 Nennung weiterer Kulturpartner:innen außerhalb der Liste

Neben den per Listenabfrage erhobenen Beziehungen hatten die Befragten die Möglichkeit, weitere Akteur:innen zu benennen, mit denen sie aktuell im Austausch stehen. Auf diese Weise konnten zusätzliche Kooperationsbeziehungen identifiziert werden, die über den in der standardisierten Erhebung abgebildeten Kulturräum hinausreichen.

Insgesamt wurden 35 Einrichtungen, Vereine und Organisationen genannt. Nach Bereinigung von Doppelungen und inhaltlichen Überschneidungen ergibt sich ein Korpus von rund 30 einzigartigen Partnerinstitutionen. Diese lassen sich in fünf übergeordnete Kategorien einordnen:

Tabelle 2: Kategorisierung der weiteren Kulturpartner:innen, die per Freitexteingabe genannt werden konnten.

Kategorie	Beispiele	Anzahl	Bemerkung
Kulturelle Institutionen und Museen	Schloss Callenberg, Kunstverein Kronach, Museum Svaty Anton, Zukunftsräum	8	Relevante Orte für Ausstellungen, Präsentation und fachlichen Austausch
Bildungs- und Forschungseinrichtungen	Berufsfachschulen für Musik, Musikschulen, Wiener Institut für Strauss-Forschung, International Office Coburg	7	Bedeutsam für Wissenstransfer, Ausbildung und kulturelle Kooperation
Vereine und Netzwerke	Stadtkultur Netzwerk Bayerischer Städte, AutorenVerband Franken, Deutsch-Britische Gesellschaft e.V., BBK Oberfranken	9	Regionale und überregionale Vernetzungsplattformen
Kirchliche und gesellschaftliche Akteur:innen	Evang.-Luth. Gesamtkirchengemeinde Coburg, Bürgervereine Beiersdorf und Neuses	4	Lokale soziale Träger und kulturelle Partner mit sozialräumlicher Verankerung
Stiftungen und Förderinstitutionen	Oskar-Hacker Stiftung, Cantat Heritage GmbH, Royal Collection Trust	4	Potenzielle Partner in Förderung, Projektunterstützung und Heritage-Arbeit

Die inhaltliche Spannweite der Angaben reicht von lokalen Bürgervereinen bis zu internationalen Forschungseinrichtungen. Besonders auffällig ist die starke Einbindung Coburgs in kulturhistorische und musikalische Netzwerke, beispielsweise im Umfeld der Strauss-Forschung (u. a. Wiener Institut für Strauss-Forschung, House of Strauss Wien, Johann Strauss Society of Great Britain).

Zudem verweisen zahlreiche Bezüge nach Oberfranken, Bayern und Österreich auf eine überregionale kulturelle Ausstrahlung.

Demgegenüber sind Akteur:innen aus der freien Szene oder der Kreativwirtschaft (z. B. ZAKC, Zukunftsraum, Klangtherapie e.V.) nur in geringer Zahl vertreten.

3.3 Analyse des Kernnetzwerks

Die bisherige Analyse des Gesamtnetzwerks hat ein vielschichtiges Bild der kulturellen Beziehungen in Coburg aufgezeigt. Sie verdeutlicht, wie stark institutionelle Strukturen, Bildungsakteur:innen, freie Initiativen und bürgerschaftliches Engagement miteinander verflochten sind. Gleichzeitig ist zu berücksichtigen, dass das Gesamtnetzwerk auch Akteur:innen umfasst, die nicht aktiv an der Befragung teilgenommen, aber von anderen als Kooperationspartner:innen genannt wurden.

Um ein präziseres Bild der aktiven Interaktions- und Kommunikationsstrukturen zu gewinnen, erfolgt im nächsten Schritt die Auswertung des sogenannten Kernnetzwerks. Dieses besteht ausschließlich aus Akteur:innen, die selbst Angaben zu ihren Beziehungen gemacht haben. Durch den Ausschluss der non-response-Knoten wird das Netzwerk dichter und dynamischer, wodurch sich die wechselseitigen Verbindungen und Strukturen realer Zusammenarbeit deutlicher abzeichnen.

Der Vergleich zwischen Gesamt- und Kernnetzwerk ermöglicht es, aktive und passive Netzwerkfunktionen voneinander zu unterscheiden und herauszuarbeiten, welche Einrichtungen nicht nur genannt werden, sondern auch selbst aktiv Kooperationen initiieren und pflegen.

3.3.1 Netzwerkstrukturmaße

Das Kernnetzwerk umfasst ausschließlich Akteur:innen, die aktiv an der Befragung teilgenommen und eigene Beziehungsangaben gemacht haben. Dies trifft auf 54 Einrichtungen zu. Es bildet somit die tatsächlich gelebten und gegenseitig bestätigten Verbindungen innerhalb der Coburger Kulturlandschaft ab.

Die Strukturmaße des Kernnetzwerks zeigen im Vergleich zum Gesamtnetzwerk eine deutlich höhere Vernetzungsintensität und eine stärkere Ausprägung gegenseitiger Beziehungen.

Die Reziprozität von 0.554 zeigt, dass mehr als die Hälfte aller genannten Beziehungen gegenseitig bestätigt wurden – ein deutlicher Anstieg im Vergleich zum Gesamtnetzwerk. Dies deutet auf vertrauensbasierte und stabile Kommunikationsstrukturen hin, in denen Akteur:innen ihre Kooperationen wechselseitig anerkennen.

Auch die Transitivität (0.439) – also der Anteil geschlossener Beziehungsrechte – liegt auf einem vergleichsweise hohen Niveau. Das bedeutet, dass sich viele Akteur:innen in eng verknüpften Subnetzwerken bewegen, in denen Partnerinnen ihrerseits miteinander verbunden sind. Damit wird die soziale Kohärenz und Anschlussfähigkeit des Netzwerks gestärkt.

Die Zentralisierungswerte zeigen eine ausgeprägtere Hierarchisierung als im Gesamtnetzwerk: Sowohl In- als auch Out-Degree-Zentralisierung liegen bei 0.476, was auf mehrere stark vernetzte Knoten hinweist, die als Kommunikations- und Informationsdrehscheiben fungieren. Dennoch bleibt die Degree-Zentralisierung mit 0.429 moderat, was bedeutet, dass sich keine extreme Abhängigkeit von einzelnen Akteur:innen ergibt.

Die Betweenness-Zentralisierung (0.209) verdeutlicht, dass einige Einrichtungen Schlüsselrollen als Vermittler:innen zwischen Teilgruppen einnehmen, während andere stärker lokal eingebettet sind. Das Netzwerk ist somit nicht rein dezentral, aber durch mehrere Brückenakteur:innen robust und verbindungsfähig aufgebaut.

Schließlich zeigt die Eigenvector-Zentralisierung (0.684) eine hohe Konzentration von Einflussstrukturen im Kern: Einige Akteur:innen sind nicht nur stark vernetzt, sondern überdurchschnittlich gut mit anderen zentralen Akteur:innen verbunden. Diese gegenseitige Sichtbarkeit und Anbindung erzeugt einen stabilen »inner circle« kultureller Zusammenarbeit.

Insgesamt weist das Kernnetzwerk auf eine eng vernetzte, vertrauensvolle und funktionsfähige Kulturlandschaft hin. Die Strukturen sind dichter, wechselseitiger und stärker institutionalisiert als im Gesamtnetzwerk – ein Hinweis darauf, dass die aktiven Kulturakteur:innen Coburgs in tragfähige und kollektive Austauschprozesse eingebunden sind.

3.3.2 Beziehungsattribute

Im Kernnetzwerk wurden insgesamt 455 Verbindungen (Edges) zwischen den aktiven Akteur:innen ausgewertet. Die Analyse der Beziehungsattribute gibt Aufschluss über die Art und Intensität der Kommunikation und Zusammenarbeit innerhalb dieser aktiv gepflegten Beziehungen.

Art des Informationsaustauschs

Der Informationsaustausch erfolgt in der Mehrheit der Fälle persönlich (56,9 %), während ein Viertel der Beziehungen hybrid gepflegt wird – also sowohl online als auch persönlich. Rein digitale Kommunikation spielt mit 15,6 % eine nachgeordnete Rolle. Dieses Ergebnis verdeutlicht, dass die kulturellen Netzwerke in Coburg stark durch direkte Kontakte und physische Begegnungen geprägt sind. Persönliche Treffen, Veranstaltungen und gemeinsame Projekte bleiben zentrale Austauschformen und stärken den sozialen Zusammenhalt innerhalb der Kulturlandschaft.

Häufigkeit des Informationsaustauschs

Die Mehrheit der Kommunikationsbeziehungen findet sporadisch bis regelmäßig statt. Fast die Hälfte (48,1 %) der Kontakte wird »selten« genutzt, während ein knappes Viertel (24,4 %) monatlich kommuniziert. Nur ein kleiner Anteil (7,3 %) steht in sehr engem, häufigem Kontakt. Dieses Muster weist auf eine ausgewogene Kommunikationsstruktur hin, in der kontinuierlicher, aber nicht übermäßiger Austausch gepflegt wird – typisch für Netzwerke mit projektbezogener Kooperation und wechselnden Beteiligungsintensitäten.

Häufigkeit der Zusammenarbeit

Auch im Bereich der konkreten Zusammenarbeit zeigt sich eine ähnliche Verteilung: Die meisten Kooperationen erfolgen gelegentlich oder punktuell (44 %), während etwa ein Drittel der Akteur:innen nur einmal jährlich zusammenarbeitet. Rund 15 % der Beziehungen sind regelmäßige, kontinuierliche Kooperationen, und lediglich 7 % arbeiten in engem, wiederkehrendem Rhythmus zusammen.

Insgesamt weisen die Ergebnisse darauf hin, dass das Kernnetzwerk von projektbezogenen und thematisch fokussierten Kooperationen geprägt ist, die durch regelmäßige, aber flexible Kommunikationsprozesse unterstützt werden. Die überwiegende persönliche und hybride Kommunikationsform zeigt dabei eine hohe Beziehungsqualität, während die moderate Interaktionsfrequenz auf effiziente, ressourcenschonende Netzwerkpflege schließen lässt.

Das Coburger Kulturfeld erscheint somit als netzwerkaktiv, aber nicht überlastet – ein Indikator für funktionierende, freiwillig getragene Kooperationen auf Basis gemeinsamer Interessen und Themen.

3.3.3 Deskriptive Statistiken

Degree (Anzahl Beziehungen insgesamt)

Die Analyse der Degree-Zentralität im Kernnetzwerk verdeutlicht, welche Einrichtungen innerhalb der aktiv befragten Akteur:innen die meisten direkten Verbindungen zu anderen unterhalten. Ein hoher Degree-Wert weist auf eine hohe Zahl an Kommunikations- oder Kooperationsbeziehungen hin und kann als Indikator für Vernetzungsintensität und Reichweite interpretiert werden.

Tabelle 3: Einrichtungen mit dem höchsten Degree innerhalb des Kernnetzwerks. N = 54.

Name	Degree
Amt für Schulen, Kultur und Bildung	62
Landestheater Coburg / Globe Coburg	50
Volkshochschule Coburg Stadt und Land gGmbH	49
Stadtmacher	40
Demokratie leben	37
Stadtbücherei Coburg	34
Jugendkulturzentrum Cosmos	34
Kunstsammlungen der Veste Coburg	30
Initiative Stadtmuseum e.V.	27
AWO Mehrgenerationenhaus	27
Coburger Designforum Oberfranken e.V.	25
Gymnasium Albertinum	25
Staatsarchiv Coburg	24
Landesbibliothek Coburg	24
Diakonie Coburg	24
Coburger Landesstiftung	20
Stadtarchiv Coburg	19
Grundschule Coburg-Neuses	19
Heimatpflege der Stadt Coburg	18
Hochschule Coburg, Fakultät Soziale Arbeit, Kulturarbeit und Community Building	18

Das Amt für Schulen, Kultur und Bildung steht mit einem Degree-Wert von 62 an der Spitze und bildet den zentralen Verbindungsknoten des Kernnetzwerks. Es fungiert als kommunikative Schnittstelle zwischen Verwaltung, Bildungsakteur:innen und Kultureinrichtungen und prägt maßgeblich die strukturelle Integration der Coburger Kulturlandschaft.

Ebenfalls stark vernetzt sind das Landestheater Coburg / Globe Coburg (50) und die Volkshochschule Coburg Stadt und Land gGmbH (49). Beide Einrichtungen verbinden unterschiedliche Bereiche der Kulturproduktion und -vermittlung und übernehmen damit zentrale Brückenfunktionen zwischen Institutionen und Zivilgesellschaft.

Im mittleren Bereich liegen Akteur:innen wie die Stadtmacher (40), Demokratie leben (37), die Stadtbücherei Coburg (34) und das Jugendkulturzentrum Cosmos (34). Diese Organisationen zeichnen sich durch netzwerkoffene, intermediaire Rollen aus: Sie verbinden professionelle Kulturstätten mit partizipativen, sozialräumlichen und bildungsorientierten Feldern.

Die weiteren Top-Akteur:innen – darunter die Kunstsammlungen der Veste Coburg, das Initiative Stadtmuseum e.V., die AWO Mehrgenerationenhaus, das Coburger Designforum Oberfranken e.V. sowie mehrere Bildungs- und Gedächtnisinstitutionen – verdeutlichen die breite institutionelle Basis des Kernnetzwerks. Besonders auffällig ist dabei die Präsenz von Bildungseinrichtungen, Archiven und sozialen Trägern, was auf eine starke interdisziplinäre Verknüpfung hinweist.

Insgesamt zeigt sich im Kernnetzwerk ein balanciertes Zentralitätsmuster: Neben wenigen sehr stark vernetzten Akteur:innen existiert eine große Gruppe mittelstarker Einrichtungen, die gemeinsam eine hohe Dichte und Stabilität gewährleisten. Die Coburger Kulturakteur:innen bilden damit ein Netzwerk, das sowohl institutionelle Verankerung als auch soziale Durchlässigkeit vereint – ein wesentliches Merkmal einer resilienten Kulturlandschaft.

Zentrale Akteur:innen nach In-Degree-Zentralität (eingehende Beziehungen)

Die Betrachtung der In-Degree-Zentralität zeigt, welche Akteur:innen besonders häufig von anderen als Partnerinnen genannt werden. Ein hoher In-Degree-Wert kann als Hinweis auf eine herausgehobene, einflussreiche oder machtvolle Position im Netzwerk gewertet werden, da viele andere Akteur:innen auf diese Einrichtung Bezug nehmen. Solche Knoten wirken als attraktive Kooperationspartnerinnen, Wissensquellen oder institutionelle Bezugspunkte.

Tabelle 4: Einrichtungen mit dem höchsten Degree innerhalb des Kernnetzwerks. N = 54.

Name	In-Degree
Amt für Schulen, Kultur und Bildung	34
Landestheater Coburg / Globe Coburg	22
Coburger Designforum Oberfranken e.V.	19
Kunstsammlungen der Veste Coburg	18
Jugendkulturzentrum Cosmos	17
Demokratie leben	16
Stadtbücherei Coburg	16
Coburger Landesstiftung	16
Volkshochschule Coburg Stadt und Land gGmbH	15
Stadtmacher	15
Landesbibliothek Coburg	15
AWO Mehrgenerationenhaus	14
Staatsarchiv Coburg	13
Hochschule Coburg, Fakultät Soziale Arbeit, Kulturarbeit und Community Building	13
Kulturfabrik Cortendorf	13
Gymnasium Albertinum	11

Name	In-Degree
Stadtarchiv Coburg	10
Naturkundemuseum Coburg	10
Leise am Markt	10
Initiative Stadtmuseum e.V.	9

Mit einem In-Degree-Wert von 34 nimmt das Amt für Schulen, Kultur und Bildung die deutlich zentralste und einflussreichste Position im Kernnetzwerk ein. Es wird von zahlreichen Akteur:innen als Kooperations- und Kommunikationspartner genannt und fungiert damit als institutionelles Machtzentrum der Coburger Kulturlandschaft. Seine Rolle als Schnittstelle zwischen kommunaler Steuerung, Bildungseinrichtungen und Kulturschaffenden verleiht ihm eine herausragende Bedeutung für die strategische Vernetzung und Ressourcenzuteilung im Feld.

Das Landestheater Coburg / Globe Coburg (22) und das Coburger Designforum Oberfranken e.V. (19) folgen mit hohem Abstand, sind jedoch ebenfalls starke Referenzpunkte im Netzwerk. Während das Theater seine Stellung aus seiner kulturellen Strahlkraft und institutionellen Reichweite bezieht, beruht die Bedeutung des Designforums auf seiner Vermittlungsfunktion zwischen Kreativwirtschaft, Bildung und Stadtentwicklung.

Die Kunstsammlungen der Veste Coburg, das Jugendkulturzentrum Cosmos, Demokratie leben und die Stadtbücherei Coburg bilden eine zweite Reihe zentraler Akteur:innen, die für inhaltliche Vielfalt, bürgerschaftliche Beteiligung und kulturelle Bildung stehen. Ihre häufige Nennung unterstreicht die Vertrauenswürdigkeit und Kooperationsbereitschaft dieser Einrichtungen.

Bemerkenswert ist, dass neben klassischen Kulturinstitutionen auch soziale, bildungsorientierte und zivilgesellschaftliche Akteur:innen – wie die AWO Mehrgenerationenhaus, die Hochschule Coburg oder die Kulturfabrik Cortendorf – hohe In-Degree-Werte aufweisen. Dies verweist auf eine ausgeprägte sozialräumliche Vernetzung und eine kulturelle Praxis, die über traditionelle Spartenlogiken hinausgeht.

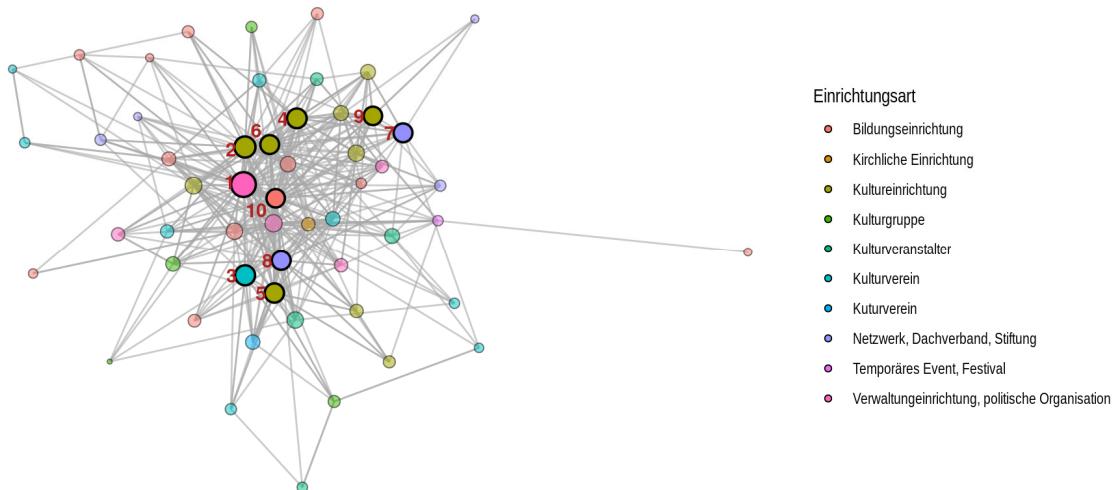


Abbildung 10: Visualisierung des Kernnetzwerks mit Hervorhebung des In-Degrees. N = 54.

Insgesamt zeigen die In-Degree-Werte ein Netzwerk, in dem kommunale und institutionelle Akteur:innen strukturell dominieren, während freie Kulturinitiativen und zivilgesellschaftliche Organisationen als wichtige sekundäre Bezugspunkte fungieren. Macht und Einfluss sind somit nicht ausschließlich hierarchisch, sondern kooperativ und multipolar verteilt – ein Merkmal, das auf reife, arbeitsteilige Netzwerkstrukturen hinweist.

Betweenness-Zentralität – Vermittlungs- und Brückenpositionen

Die Betweenness-Zentralität misst, wie häufig ein Akteur auf den kürzesten Verbindungswege zwischen anderen Akteur:innen liegt. Einrichtungen mit hohen Werten fungieren als Vermittlungsstellen oder Brücken zwischen Teilnetzwerken und übernehmen damit eine zentrale Rolle für den Informationsfluss, den Ressourcenaustausch und die Koordination innerhalb des Netzwerks. Gleichzeitig kann eine hohe Betweenness auch auf strukturelle Macht hinweisen, da solche Akteur:innen potenziell Zugang und Kommunikation kontrollieren oder moderieren.

Tabelle 5: Einrichtungen mit den höchsten Betweenness-Werten innerhalb des Kernnetzwerks.
 N = 54.

Name	Betweenness
Amt für Schulen, Kultur und Bildung	0.230
Volkshochschule Coburg Stadt und Land gGmbH	0.108
Stadtmacher	0.095
Landestheater Coburg / Globe Coburg	0.094
SambaCo	0.042
Demokratie leben	0.036
Jugendkulturzentrum Cosmos	0.031
Diakonie Coburg	0.025
Stadtbücherei Coburg	0.024
Coburger Designforum Oberfranken e.V.	0.024
Gymnasium Albertinum	0.023
AWO Mehrgenerationenhaus	0.016
Coburger Landesstiftung	0.016
Grundschule Coburg-Neuses	0.015
Kunstsammlungen der Veste Coburg	0.013
Landesbibliothek Coburg	0.011
Hochschule Coburg, Fakultät Soziale Arbeit, Kulturarbeit und Community Building	0.011
Leise am Markt	0.010
Monsters of Rodeo e.V.	0.009
Kulturfabrik Cortendorf	0.009

Das Amt für Schulen, Kultur und Bildung nimmt auch in dieser Metrik eine herausragende Position ein (Betweenness = 0.23). Es fungiert als zentrale Vermittlungsinstanz zwischen mehreren Teilclustern, insbesondere zwischen den Bereichen institutionelle Kultur, Bildung und freie Szene. Dadurch wird das Amt zum entscheidenden Scharnier der Netzwerkin-tegration, das Austauschprozesse ermöglicht und zugleich strategisch steuern kann.

Ebenfalls hohe Werte erzielen die Volkshochschule Coburg Stadt und Land gGmbH (0.108), die Stadtmacher (0.095) und das Landestheater Coburg / Globe Coburg (0.094). Diese Akteur:innen verbinden verschiedene Segmente des Netzwerks – etwa kulturelle Bildung, Stadtgesellschaft und professionelle Kulturproduktion – und sichern so den inter-sektoralen Informationsfluss.

Akteur:innen wie SambaCo, Demokratie leben und das Jugendkulturzentrum Cosmos besetzen mittlere Vermittlungspositionen. Sie sind inhaltlich stark in partizipativen und sozialräumlichen Feldern verankert und bilden Brücken zu zivilgesellschaftlichen Akteur:innen und sozial-kulturellen Initiativen.

Auffällig ist zudem die Diversität der mittleren Vermittler:innen: Neben klassischen Bildungsträgern wie dem Gymnasium Albertinum oder der Landesbibliothek Coburg finden sich mit der Diakonie Coburg, der AWO Mehrgenerationenhaus und der Kulturfabrik Cortendorf Akteur:innen, die soziale, integrative oder kreative Schnittstellenarbeit leisten. Diese Kombination zeigt, dass das Coburger Kulturnetzwerk nicht ausschließlich auf formale Kulturinstitutionen zentriert ist, sondern breit und sozial integriert funktioniert.

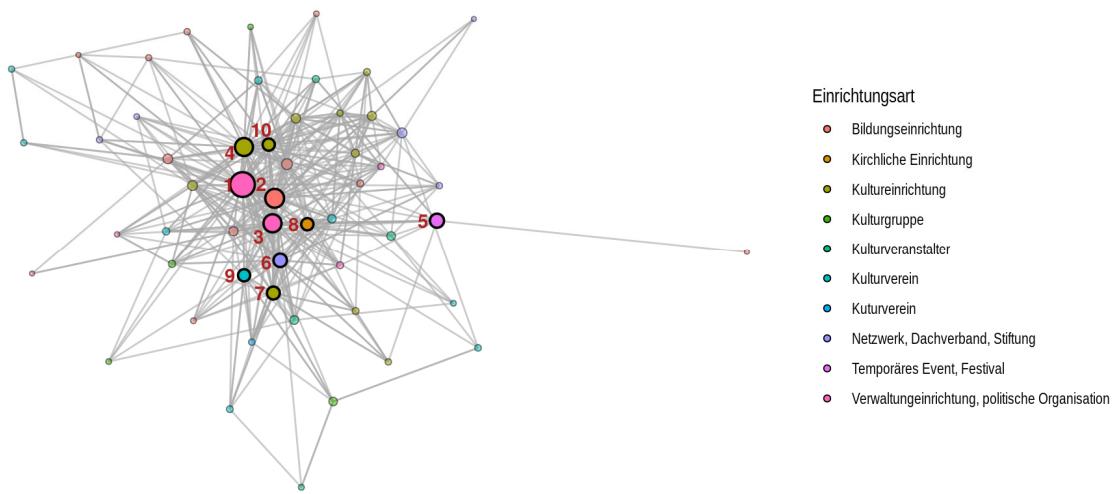


Abbildung 11: Visualisierung des Kernnetzwerks mit Hervorhebung der Betweenness-Zentralität (Mittler-Einrichtungen). N = 54.

Insgesamt weist die Betweenness-Verteilung auf eine mehrpolige Vermittlungsstruktur hin: Einige wenige Akteur:innen (v. a. Verwaltung, Theater, Volkshochschule) bündeln viele Pfade, während eine zweite Ebene von intermediären Einrichtungen (z. B. Stadtmacher, Demokratie leben, Cosmos) die Kooperation über institutionelle Grenzen hinweg ermöglicht. Das Netzwerk ist damit robust und adaptiv, da der Informationsfluss nicht vollständig von einzelnen zentralen Akteur:innen abhängig ist, sondern über mehrere Brückenkanäle verlaufen kann.

3.3.4 Netzwerkstruktur – Vergleich zwischen Gesamt- und Kernnetzwerk

Der Vergleich der Netzwerkstrukturmaße zwischen dem Gesamtnetzwerk und dem Kernnetzwerk liefert aufschlussreiche Hinweise über die Dynamik und Qualität der aktiven Beziehungen innerhalb der Coburger Kulturlandschaft. Während das Gesamtnetzwerk auch jene Akteur:innen umfasst, die nicht selbst an der Befragung teilgenommen, aber von anderen genannt wurden, bildet das Kernnetzwerk ausschließlich die aktiven und reaktionsstarken Einrichtungen ab. Dadurch lässt sich der Unterschied zwischen potenziellen und tatsächlich gelebten Kooperationsstrukturen sichtbar machen.

Tabelle 6: Gesamt- und Kernnetzwerk im Vergleich.

Strukturmaß	Gesamtnetzwerk	Kernnetzwerk	Interpretation
Reziprozität	0.335	0.554	Deutlich höherer Anteil gegenseitiger Beziehungen – Kooperationen werden häufiger von beiden Seiten bestätigt.
Transitivität	0.295	0.439	Zunahme geschlossener Beziehungstriaden, Hinweis auf stärker vernetzte Substrukturen und Vertrauensbildung.
Degree-Zentralisierung	0.277	0.429	Das aktive Netzwerk ist stärker um zentrale Akteur:innen konzentriert – Netzwerkkern wird deutlicher.
In-Degree-Zentralisierung	0.220	0.476	Hohe Attraktivität einzelner Akteur:innen – Macht- und Einflussstrukturen treten klarer hervor.
Out-Degree-Zentralisierung	0.478	0.476	Bleibt annähernd stabil – aktive Akteur:innen zeigen ähnlich hohes Maß an Kontaktinitiative.
Betweenness-Zentralisierung	0.181	0.209	Vermittlungsrollen gewinnen an Bedeutung – Brücken-Akteur:innen werden wichtiger für den Informationsfluss.
Eigenvector-Zentralisierung	0.820	0.684	Leichte Abnahme – Netzwerk wird diverser, mehr Akteur:innen haben Zugang zu zentralen Knoten.

Im Kernnetzwerk zeigt sich eine insgesamt höhere strukturelle Kohärenz und Dichte.

Die Reziprozität steigt deutlich von 0.335 auf 0.554, was darauf hinweist, dass ein Großteil der aktiven Beziehungen wechselseitig bestätigt wird. Dies kann als Ausdruck einer vertrauensbasierten und stabilen Zusammenarbeit interpretiert werden.

Auch die Transitivität (0.439) nimmt spürbar zu. Damit wächst die Zahl der geschlossenen Triaden – ein klassisches Merkmal von lokalen Kooperationsclustern. Diese Verdichtung legt nahe, dass innerhalb des Coburger Kulturfeldes funktionale Gruppenstrukturen existieren, die auf regelmäßige Zusammenarbeit und gemeinsame Themenfelder hinweisen.

Die Zentralisierung des Netzwerks verstärkt sich in mehreren Dimensionen. Sowohl der Degree als auch der In-Degree weisen höhere Werte auf, was auf eine zunehmende Konzentration um wenige stark vernetzte Akteur:innen hindeutet. Besonders das Amt für Schulen, Kultur und Bildung, das Landestheater Coburg, die Volkshochschule sowie zivilgesellschaftliche Plattformen wie die Stadtmacher oder Demokratie leben fungieren hier als institutionelle Knotenpunkte.

Diese Entwicklung ist ambivalent: Einerseits sorgt eine solche Verdichtung für Effizienz und klare Steuerungsstrukturen, andererseits kann sie Abhängigkeiten erzeugen und peripherie Akteur:innen stärker vom Informationsfluss ausschließen.

Die Betweenness-Zentralisierung steigt leicht an (0.181 → 0.209) und unterstreicht, dass Vermittlungsfunktionen wichtiger werden. Die Kommunikationsflüsse verlaufen zunehmend über Brückenakteur:innen, die zwischen einzelnen Gruppen und Sparten vermitteln – ein Hinweis auf professionalisierte Netzwerkkoordination.

Im Gegensatz dazu sinkt die Eigenvector-Zentralisierung leicht (0.820 → 0.684). Dies deutet darauf hin, dass der Einfluss im Netzwerk breiter verteilt ist und nicht ausschließlich von den prominentesten Knoten abhängt. Somit besteht innerhalb des Kernnetzwerks eine ausgewogene Machtstruktur, in der mehrere Akteur:innen Zugang zu zentralen Ressourcen und Informationskanälen besitzen.

Insgesamt offenbart der Vergleich, dass das Coburger Kultursystem über eine aktive, reziproke und thematisch vernetzte Struktur verfügt. Die Akteur:innen des Kernnetzwerks zeichnen sich durch hohe Interaktionsbereitschaft und gegenseitige Sichtbarkeit aus – entscheidende Voraussetzungen für nachhaltige Kooperation und kollektive Kulturentwicklung.

3.4 Analyse des Zukunftsnetzwerks

Das sogenannte Zukunftsnetzwerk basiert auf den Angaben der Befragten zu gewünschten oder geplanten zukünftigen Kooperationen. Es bildet somit kein reales Beziehungsgeflecht, sondern eine Projektion potenzieller Zusammenarbeit. Während das bisherige Kernnetzwerk die aktiv gepflegten Beziehungen widerspiegelt, zeigt das Zukunftsnetzwerk die erwartete oder angestrebte Kooperationsdynamik innerhalb der Coburger Kul-

turlandschaft. 36 Befragte machten Angaben zu ihren Wunschbeziehungen. Die Hauptkomponente – also die größte zusammenhängende Netzwerkstruktur – besteht aus 94 Einrichtungen.

3.4.1 Netzwerkstrukturmaße

Die Kennwerte weisen auf eine offene, noch wenig strukturierte Netzwerkvision hin.

Die Reziprozität von nur 0.020 signalisiert, dass die künftigen Wunschkooperationen bislang kaum gegenseitig bestätigt wurden. Dies ist typisch für hypothetische oder strategische Netzwerke, in denen sich die Akteur:innen zunächst einseitig Kooperationsbeziehungen vorstellen, ohne dass bereits ein wechselseitiger Austausch besteht.

Tabelle 7: Strukturmaße des Zukunftsnetzwerks. $N = 94$.

Strukturmaß	Wert
Reziprozität	0.020
Transitivität	0.055
Degree-Zentralisierung	0.110
In-Degree-Zentralisierung	0.050
Out-Degree-Zentralisierung	0.222
Betweenness-Zentralisierung	0.148
Eigenvector-Zentralisierung	0.887

Auch die Transitivität (0.055) liegt deutlich unter den Werten der bestehenden Netzwerke. Damit fehlen in der Zukunftsperspektive noch die geschlossenen Beziehungstriaden, die auf stabile Gruppenstrukturen und erprobte Kooperationsmuster hinweisen. Das Zukunftsnetzwerk zeigt sich somit weniger verdichtet, dafür offener für neue Verbindungen.

Die Zentralisierungswerte verdeutlichen, dass sich das Feld möglicher künftiger Kooperationen deutlich dezentraler darstellt.

Die Degree-Zentralisierung (0.110) ist niedrig, was bedeutet, dass keine dominanten Knoten im Zentrum der Kooperationswünsche stehen. Stattdessen verteilt sich das Interesse an Zusammenarbeit breit über viele Akteur:innen.

Die In-Degree-Zentralisierung (0.050) ist gering – es gibt also kaum Einrichtungen, die besonders häufig als künftige Partner genannt wurden. Dagegen fällt die Out-Degree-Zentralisierung (0.222) höher aus: Einige Akteur:innen zeigen ausgeprägte Eigeninitiative, indem sie selbst viele potenzielle Kooperationen benennen. Dieses Muster spricht für eine

aktive Haltung einzelner Organisationen, die neue Partnerschaften suchen oder die eigene Reichweite strategisch erweitern wollen.

Die Betweenness-Zentralisierung (0.148) weist darauf hin, dass in der Zukunftsprojektion erste Vermittlungsstrukturen erkennbar sind, diese aber noch nicht gefestigt sind. Das Netzwerk ist in seiner hypothetischen Form flexibel und offen, wodurch sich vielfältige Möglichkeiten für neue Brückenfunktionen ergeben.

Auffällig ist die sehr hohe Eigenvector-Zentralisierung (0.887). Dieser Wert deutet darauf hin, dass sich in der Vorstellung vieler Akteur:innen bestimmte zentrale Einrichtungen als Schlüsselknoten für die Zukunft abzeichnen – etwa große Kulturinstitutionen oder städtische Akteur:innen. In der Wahrnehmung der Befragten bleibt das kulturelle Feld also hierarchisch geprägt, auch wenn die realen Kooperationen bislang breiter gestreut sind.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass das Zukunftsnetzwerk noch fragmentiert und potenziolorientiert, zugleich aber strategisch auf Öffnung und Erweiterung ausgerichtet ist. Die Akteur:innen denken Kooperation weniger in bestehenden Mustern, sondern eher visiöner und explorativ – ein Hinweis auf eine lern- und Entwicklungsfähige Kulturlandschaft, die neue Allianzen anstrebt.

3.4.2 Deskriptive Statistiken

Die Betrachtung der Degree-, In-Degree- und Out-Degree-Zentralität im Zukunftsnetzwerk zeigt deutlich, welche Akteur:innen sich in besonderem Maße in zukünftige Kooperationsbeziehungen einbringen möchten – und welche potenziell als gefragte Partner:innen gelten. Während der Out-Degree anzeigt, wie viele Verbindungen von einer Einrichtung aktiv initiiert werden, weist der In-Degree darauf hin, wie häufig eine Einrichtung von anderen als künftige Kooperationspartner:in genannt wurde.

Tabelle 8: Deskriptive Statistiken des Zukunftsnetzwerks – nach Akteur

Einrichtung	Degree	In-Degree	Out-Degree
Staatsarchiv Coburg	31	1	30
Demokratie leben	23	2	21
SambaCo	21	0	21
Autorengemeinschaft Schreibsand	18	0	18
Gymnasium Albertinum	13	8	5
Kulturfabrik Cortendorf	12	4	8
Commun e.V.	11	1	10

Einrichtung	Degree	In-Degree	Out-Degree
Grundschule Coburg-Neusses	10	3	7
Prinz-Albert-Gesellschaft	10	0	10
Coburg liest	9	6	3
Jugendkunstschule Regenbogentanz	8	1	7
Move & Dance Center	8	0	8
AWO Mehrgenerationenhaus	8	4	4
Coburger Designforum Oberfranken e.V.	7	4	3
Coburger Kinder- und Jugendtheater	7	3	4
Hochschule Coburg, Fakultät Soziale Arbeit, Kulturarbeit und Community Building	7	5	2
Landesbibliothek Coburg	6	1	5
Amt für Schulen, Kultur und Bildung	6	5	1
Gymnasium Casimirianum	6	6	0
Gymnasium Ernestinum	6	6	0

Die Werte zeigen ein asymmetrisches Zukunftsnetzwerk, das stark von aktiver Initiative einzelner Einrichtungen geprägt ist. Mehrere Akteur:innen – insbesondere das Staatsarchiv Coburg, Demokratie leben, SambaCo und die Autorengemeinschaft Schreibsand – weisen extrem hohe Out-Degree-Werte auf, während ihre In-Degree-Werte nahezu bei null liegen. Diese Akteur:innen formulieren also zahlreiche Kooperationsabsichten, werden

selbst jedoch bislang nur selten als Wunschpartner:in genannt. Das deutet auf hohe Eigeninitiative und Offenheit hin, zugleich aber auch auf noch fehlende Resonanz oder Bekanntheit im Feld der potenziellen Partner:innen.

Das Staatsarchiv Coburg steht mit einem Degree-Wert von 31 an der Spitze und verfügt über ein außergewöhnlich hohes Out-Degree (30). Diese Verteilung verdeutlicht, dass das Archiv eine aktive Rolle in der künftigen Vernetzung anstrebt und offenbar den Anspruch verfolgt, stärker in kulturelle Kooperationsprozesse eingebunden zu werden – möglicherweise im Sinne einer Öffnung hin zu Bildungs-, Erinnerungs- und Vermittlungsprojekten.

Ähnlich verhält es sich mit Demokratie leben (Out-Degree 21) und SambaCo (Out-Degree 21). Beide Akteur:innen zeigen ein hohes Maß an networkstrategischem Engagement und wollen ihre bestehenden, eher sozialräumlichen und performativen Tätigkeitsfelder verstärkt in neue Kooperationen einbringen.

Demgegenüber stehen einige Einrichtungen, die deutlich höhere In-Degree- als Out-Degree-Werte aufweisen, etwa das Gymnasium Albertinum (8 : 5), Coburg liest (6 : 3), die Hochschule Coburg (5 : 2), das Amt für Schulen, Kultur und Bildung (5 : 1) sowie die beiden Gymnasien Casimirianum und Ernestinum (je 6 : 0). Diese Akteur:innen werden von anderen als attraktive oder verlässliche Kooperationspartner wahrgenommen, zeigen selbst aber eine eher passive oder abwartende Haltung im Hinblick auf neue Projektideen.

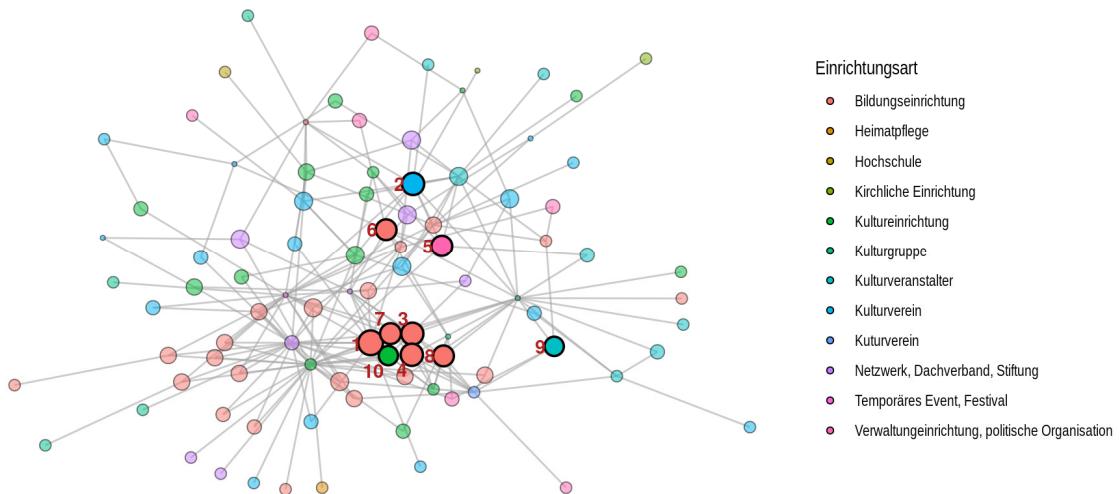


Abbildung 12: Hauptkomponente des erhobenen Zukunftsnetzwerks mit Hervorhebung des In-Degrees. N = 94.

Die Kulturfabrik Cortendorf, Commun e.V., das AWO Mehrgenerationenhaus und das Coburger Designforum Oberfranken e.V. nehmen dagegen balancierte Positionen ein: Sie weisen sowohl mittlere In-Degree- als auch Out-Degree-Werte auf. Diese Akteur:innen kombinieren also aktive Kontaktaufnahme mit einer gewissen Resonanz im Feld, was auf gegenseitiges Vertrauen und Anerkennung schließen lässt.

Insgesamt deutet das Muster auf ein zukunftsorientiertes, aber unausgewogenes Netzwerk hin:

Ein kleiner Kreis hochaktiver Akteur:innen zeigt große Bereitschaft zur Kooperation, während andere, oft institutionell etabliertere Partnerinnen eher reaktiv eingebunden werden. Diese Konstellation eröffnet Chancen für neue, experimentelle Allianzen, erfordert jedoch auch Moderation und Koordinationsunterstützung, um aus den einseitigen Kooperationswünschen wechselseitige, tragfähige Beziehungen zu entwickeln.

3.4.3 Gruppenstrukturen

Die auf der Grundlage der Modularity-Analyse identifizierten sechs Communities zeigen, dass das Zukunftsnetzwerk trotz seiner vergleichsweise geringen Dichte über eine klare inhaltliche und funktionale Differenzierung verfügt. Jede Gruppe bildet einen eigenen thematischen oder institutionellen Schwerpunkt aus, wobei zwischen den Clustern deutliche Brückenverbindungen bestehen. Dies deutet auf eine heterogene, aber anschlussfähige Netzwerkstruktur hin, die eine gute Grundlage für spartenübergreifende Kooperationen bildet.

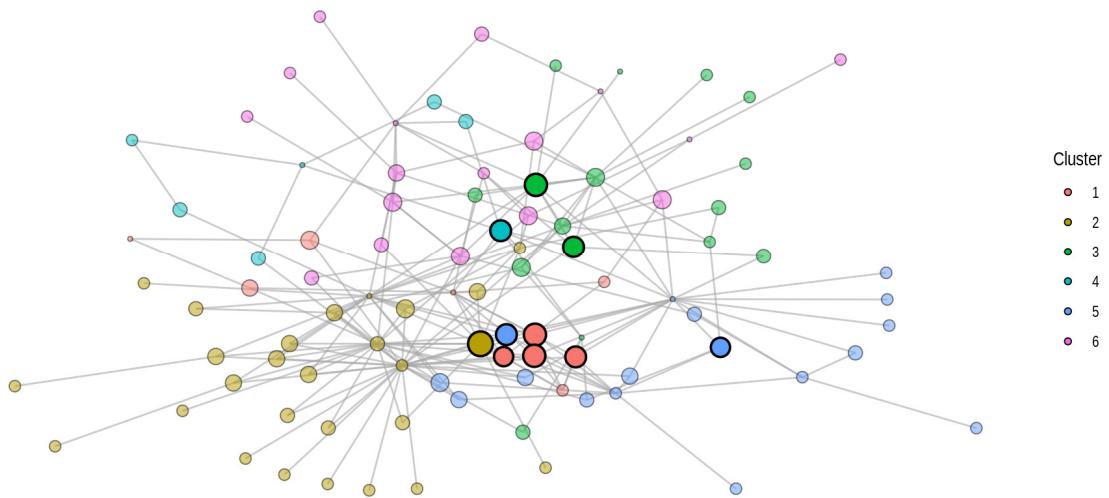


Abbildung 13: Hauptkomponente des erhobenen Zukunftsnetzwerks mit Hervorhebung sechs verschiedener Communities. N = 94.

Community 1 – Bildung, Erinnerung und kulturelles Erbe

Community 1 vereint vor allem Akteur:innen aus dem Bildungs- und Kulturerbebereich: die Gymnasien Casimirianum, Ernestinum und Alexandrinum, die Landesbibliothek Coburg sowie das Landestheater, die Deutsche Johann-Strauß-Gesellschaft und die Prinz-Albert-Gesellschaft. Über letztere bestehen Brücken zu bürgergesellschaftlich und denkmalpflegerisch orientierten Partnern wie dem Verein Stadtbild Coburg e. V. und dem Staatsarchiv Coburg.

Diese Gruppe verkörpert die traditionelle kulturelle Infrastruktur Coburgs, die auf Vermittlung, Bewahrung und historische Identität fokussiert ist. Gleichzeitig zeigen sich punktuelle Öffnungen zu bürgerschaftlichen Netzwerken.

Community 2 – Bildung, Musik und demokratische Kultur

Community 2 bildet einen sehr dichten, schulisch geprägten Cluster, in dem zahlreiche Bildungseinrichtungen (Grund- und Mittelschulen, Gymnasien) gemeinsam mit musikalischen Akteur:innen wie SambaCo, Musikschule Coburg, Gesellschaft der Musikfreunde und Musikverein Beiersdorf e. V. vertreten sind. Zentralfiguren wie Demokratie leben und das Staatsarchiv Coburg verbinden diese Subcluster mit weiteren Institutionen, etwa dem Fotoclub oder der Rudolf-Steiner-Schule.

Die Community zeigt ein hohes integratives Potenzial zwischen formaler Bildung, kultureller Bildung und partizipativen Ansätzen – ein Feld, das für zukünftige kulturelle Bildungspolitik besonders relevant ist.

Community 3 – Bildende Kunst, Kulturvermittlung und Verwaltung

Diese Community vereint Einrichtungen aus den Bereichen Bildende Kunst, Verwaltung und Organisation. Die Kulturfabrik Cortendorf bildet den Knotenpunkt zwischen öffentlichen Akteur:innen (Amt für Schulen, Kultur und Bildung; Landratsamt) und freien Trägern (Leise am Markt, Kunstverein Coburg, Kunstforum Schloss Hohenstein).

Diese Gruppe zeigt den Übergang von der institutionellen Kulturförderung zur freien Kunstszene. Sie steht exemplarisch für den Versuch, Verwaltung, Kunstproduktion und bürgerliche Initiativen in einer koordinierten Netzlogik zusammenzuführen.

Community 4 – Hochschule, Jugend und Soziokultur

In Community 4 bilden sich eher projektorientierte, forschungsnahe und jugendkulturelle Verbindungen heraus. Die Hochschule Coburg (Fakultät Soziale Arbeit, Kulturarbeit und Community Building) agiert hier als zentrales Verbindungselement zwischen Initiative Stadtmuseum, der Galerie Späth, Cross Art, dem FAC und dem Jugendkulturzentrum Cosmos.

Diese Struktur deutet auf eine experimentelle, diskursive und kreative Szene hin, die zwischen Forschung, künstlerischer Praxis und soziokulturellem Engagement vermittelt – ein wichtiges Innovationsfeld im Zukunftsnetzwerk.

Community 5 – Literatur, Musik und Veranstaltungskultur

Community 5 ist um die Autoren-Gemeinschaft Schreibsand zentriert, die zahlreiche Verbindungen in den Bereich der Veranstaltungskultur (Residenzler-Events, Kongresshaus Rosengarten, Konzertagentur Friedrich) sowie zu Schulen und Bildungseinrichtungen aufweist. Über Akteur:innen wie Klanggrenzen e. V. oder Making Culture e. V. bestehen Anknüpfungen an musikalische und soziokulturelle Initiativen.

Dieses Cluster steht für eine netzwerkaktive Veranstaltungs- und Kreativszene, die stark auf Eigeninitiative und spartenübergreifende Kooperationen setzt – ein dynamisches Potenzial für neue Formate kultureller Teilhabe.

Community 6 – Soziale Infrastruktur, Familien und bürgerschaftliche Kulturarbeit

Die sechste Community zeichnet sich durch eine starke sozialräumliche Verankerung aus. Sie umfasst Akteur:innen wie das AWO Mehrgenerationenhaus, Bündnis Coburg die Familienstadt, Stadtjugendring, Creapolis, Coburger Kinder- und Jugendtheater und Move & Dance Center. Ergänzt wird sie durch klassische Institutionen wie Coburg Marketing oder die Coburger Landesstiftung.

Dieses Cluster bildet das soziokulturelle Rückgrat des Netzwerks: Es verknüpft Familienarbeit, Bildung, Soziokultur und bürgerschaftliches Engagement und ist für nachhaltige Kulturentwicklungsprozesse von zentraler Bedeutung.

Zwischenfazit

Die sechs Communities verdeutlichen, dass das Zukunftsnetzwerk breit diversifiziert ist und sich nicht entlang institutioneller Grenzen, sondern entlang funktionaler und thematischer Bezüge strukturiert.

Es zeigt sich ein Zusammenspiel aus:

- traditionellen Kulturinstitutionen (z. B. Theater, Museen, Archive),
- bildungsorientierten Netzwerken,
- freien und soziokulturellen Akteur:innen sowie
- neuen, experimentellen Initiativen.

Das Netzwerk weist somit eine hohe sektorübergreifende Anschlussfähigkeit auf – zugleich aber auch die Notwendigkeit, moderierende Strukturen zu schaffen, um Synergien zwischen den sehr unterschiedlichen Arbeits- und Organisationslogiken zu fördern.

3.5 Vergleich der Netzwerke

Die drei untersuchten Netzwerke – Gesamt-Netzwerk, Kern-Netzwerk und Zukunfts-Netzwerk – bilden unterschiedliche Perspektiven auf die kulturelle Infrastruktur Coburgs ab. Während das Gesamt-Netzwerk die gesamte potenzielle Struktur aller benannten Beziehungen umfasst, stellt das Kern-Netzwerk jene Akteur:innen in den Mittelpunkt, die aktiv an der Befragung teilgenommen haben. Das Zukunfts-Netzwerk schließlich zeigt eine hypothetische Projektion der gewünschten oder angestrebten Kooperationen.

Der Vergleich der Netzwerke verdeutlicht damit sowohl bestehende Verflechtungen als auch zukünftige Entwicklungspotenziale und notwendige strukturelle Anpassungen innerhalb der Coburger Kulturlandschaft.

3.5.1 Veränderungen in der Netzwerkstruktur

Die Netzwerkstruktur entwickelt sich über die drei Perspektiven hinweg von einem eher fragmentierten Beziehungsgeflecht hin zu einem potenziell stärker vernetzten, offeneren Zukunftsmodell.

Im Gesamtnetzwerk lag die Reziprozität noch bei 0.335, im Kernnetzwerk stieg sie auf 0.554 – ein deutliches Zeichen dafür, dass der Informationsaustausch unter aktiven Akteur:innen wechselseitiger und stabiler wird. Im Zukunftsnetzwerk sinkt der Wert auf 0.020, was allerdings nicht auf einen Rückschritt, sondern auf den hypothetischen Charakter der Daten hinweist: Hier geht es um Wunschbeziehungen, die erst noch mit Leben gefüllt werden müssen.

Die Transitivität steigt zwischen Gesamt- (0.295) und Kernnetzwerk (0.439) spürbar an, was eine zunehmende Clusterbildung und Strukturierung unter den aktiven Akteur:innen signalisiert. Im Zukunftsnetzwerk (0.055) lösen sich diese festen Muster auf, zugunsten einer neuen Offenheit und Experimentierfreude in den Kooperationserwartungen.

Auch die Zentralisierungsmaße zeigen diese Dynamik:

- Die Degree-Zentralisierung wächst von 0.277 (Gesamt) auf 0.429 (Kern) und sinkt im Zukunftsnetzwerk (0.110) deutlich ab. Dies spricht für eine stärkere Dezentralisierung zukünftiger Kooperationen, also für den Wunsch, Verantwortung und Sichtbarkeit auf mehrere Akteur:innen zu verteilen.
- Gleichzeitig liegt die Eigenvector-Zentralisierung im Zukunftsnetzwerk mit 0.887 höher als zuvor (0.820 im Gesamtnetzwerk, 0.684 im Kernnetzwerk). Das deutet darauf hin, dass die künftige Kooperation netzwerkstrategischer gedacht wird – Akteur:innen wollen sich gezielter mit bereits gut vernetzten Partnern verbinden.

3.5.2 Veränderungen in den Rollen und Beziehungslogiken

Ein Vergleich der Zentralitätswerte zeigt deutliche Verschiebungen in der Rollenverteilung innerhalb des Netzwerks:

Im Gesamtnetzwerk dominierten klassische Institutionen wie die Volkshochschule Coburg Stadt und Land gGmbH, das Amt für Schulen, Kultur und Bildung sowie das Landestheater Coburg. Im Kernnetzwerk bestätigt sich diese zentrale Stellung, allerdings treten hier stärker netzwerkaktive Organisationen der Soziokultur und Bildung hinzu – etwa Demokratie leben, das Jugendkulturzentrum Cosmos oder die Stadtmacher.

Im Zukunftsnetzwerk schließlich verschiebt sich das Bild deutlich: Neue Akteur:innen wie das Staatsarchiv Coburg, Autorengemeinschaft Schreibsand, SambaCo, aber auch

schulische Einrichtungen wie das Gymnasium Albertinum oder die Kulturfabrik Cortendorf rücken in den Mittelpunkt.

Damit verändert sich das Zentrum des Netzwerks von den klassischen Institutionen hin zu netzwerkaktiven Kulturakteur:innen, Schulen und freien Projekten.

Das Verhältnis von In- und Outdegree zeigt zusätzlich, dass im Zukunftsnetzwerk proaktive Verbindungen überwiegen. Viele Akteur:innen (z. B. Staatsarchiv Coburg, Demokratie leben, SambaCo) nennen zahlreiche mögliche Partner, werden aber selbst (noch) selten genannt. Das spricht für ein Netzwerk, das Initiative und Offenheit signalisiert, aber erst noch Balance und Gegenseitigkeit entwickeln muss.

3.5.3 Veränderungen in der Clusterstruktur

Auch die Clusterstrukturen verändern sich zwischen den drei Netzwerken deutlich.

Während im Gesamtnetzwerk noch relativ homogene Gruppen dominieren (z. B. nach institutioneller Zugehörigkeit oder Spartenlogik), zeigt das Kernnetzwerk spartenübergreifende Mischformen, in denen sich Kultur, Bildung, Verwaltung und Zivilgesellschaft stärker verzahnen.

Das Zukunftsnetzwerk schließlich bildet thematisch orientierte Cluster aus, die nicht mehr primär durch Organisationsform oder Trägerschaft bestimmt sind, sondern durch gemeinsame Zielrichtungen und Themenfelder (z. B. kulturelle Bildung, Erinnerungskultur, soziokulturelle Innovation, Familien- und Jugendkulturarbeit).

Diese Entwicklung deutet auf eine zunehmende Funktionsorientierung in der kulturellen Zusammenarbeit hin: Akteur:innen definieren ihre Kooperationen stärker über Themen und Inhalte als über formale Grenzen.

3.5.4 Fazit und Implikationen

Insgesamt zeigt der Vergleich der drei Netzwerke eine Transformation von hierarchisch-institutionellen zu offenen, thematisch orientierten Kooperationsstrukturen.

Während das Gesamtnetzwerk noch stark von etablierten Institutionen getragen wird, öffnet sich das Kernnetzwerk bereits für eine breitere Beteiligung, und das Zukunftsnetzwerk schließlich weist in Richtung einer partizipativen, polyzentrischen Netzwerklogik.

Diese Entwicklung bietet erhebliche Chancen für die Kulturentwicklung der Stadt Coburg:

- Sie stärkt partizipative Dynamiken und Eigeninitiative,
- sie begünstigt neue Verbindungen zwischen formaler und informeller Kulturarbeit
- und sie unterstreicht die Notwendigkeit, moderierende Strukturen (z. B. Netzwerkmanagement, Koordinationsstellen) zu etablieren, um diese Vielfalt dauerhaft zu stützen.

4 Mapping

4.1 Verteilung der Akteur:innen

Die erste Abbildung zeigt die räumliche Verteilung der im Netzwerk vertretenen Akteur:innen im Stadt- und Landkreis Coburg sowie in angrenzenden Regionen. Die Größe und Farbintensität der Punkte spiegelt dabei den jeweiligen Degree-Wert wider, also die Anzahl der Verbindungen, die eine Einrichtung im Netzwerk unterhält.

Deutlich erkennbar ist eine starke räumliche Konzentration der Netzwerk-Akteur:innen im Stadtgebiet Coburg. Hier befinden sich nahezu alle Einrichtungen mit einer hohen Degree-Zentralität, was auf eine ausgeprägte kulturelle Dichte und Vernetzungsaktivität innerhalb des urbanen Zentrums hinweist. Einrichtungen in der Kernstadt übernehmen folglich zentrale Koordinations- und Vermittlungsfunktionen im regionalen Kulturräum.

Im Landkreis Coburg sind nur vereinzelt Akteur:innen mit niedrigeren Degree-Werten vertreten. Diese liegen meist in Gemeinden, die sich entlang der Stadtgrenze oder in gut angebundenen Umlandlagen befinden. Die geringere Zahl an Verbindungen dieser Akteur:innen deutet auf eine peripherere, weniger zentral eingebundene Position im Netzwerk hin. Gleichwohl können solche Einrichtungen für die regionale kulturelle Grundversorgung und als Brücken in ländliche Räume von Bedeutung sein.

Insgesamt zeigt die Karte, dass die kulturelle und netzwerkbezogene Aktivität räumlich stark auf das Stadtzentrum fokussiert ist, während die Vernetzung in der Fläche deutlich schwächer ausgeprägt erscheint. Dieses Muster entspricht typischen Strukturen polyzentrischer Kulturlandschaften, in denen das städtische Zentrum als infrastruktureller und sozialer Knotenpunkt fungiert, an den sich kleinere, teilweise spezialisierte Akteur:innen im Umland anlehnken.

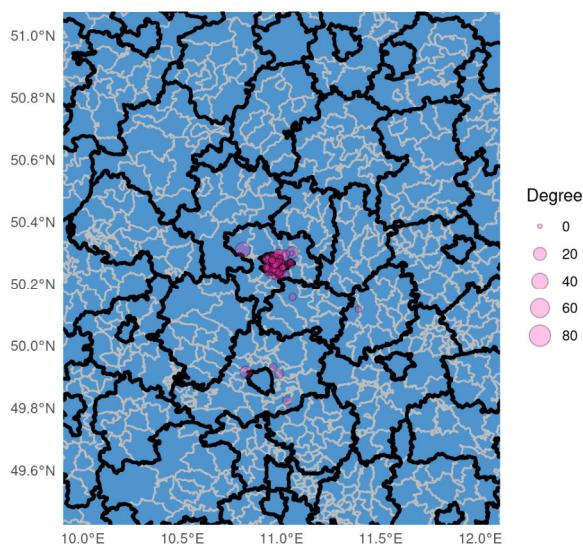


Abbildung 14: Verteilung der Einrichtungen auf Karte (Gemeinde / Kreis).

Die Detaildarstellung für das Stadtgebiet Coburg verdeutlicht eine deutliche Konzentration kultureller Akteur:innen im innerstädtischen Raum, insbesondere im Bereich der historischen Altstadt und angrenzender Quartiere. In diesem räumlichen Kern bündeln sich Akteur:innen nahezu aller Einrichtungsarten, wobei eine auffällige Dichte an Kultureinrichtungen, Kulturvereinen sowie Bildungseinstitutionen besteht. Diese räumliche Nähe begünstigt informelle Begegnungen und erleichtert die Entstehung spontaner Kooperationen.

In den Randlagen der Stadt – etwa in den Stadtteilen Beiersdorf, Creidlitz oder Wüstenahorn – sind einzelne Einrichtungen verortet, die häufig spezifische Zielgruppen oder Themenfelder bedienen, etwa Schulen, Bürgervereine oder kleinere Kulturgruppen. Diese Akteur:innen bilden dezentrale kulturelle Bezugspunkte und tragen dazu bei, das kulturelle Angebot auch außerhalb des Zentrums sichtbar zu machen.

Auffällig ist, dass die Verwaltungseinrichtungen und Netzwerke (z. B. kommunale Ämter, Stiftungen, Dachverbände) überwiegend zentral angesiedelt sind. Sie nehmen damit räumlich wie funktional eine vermittelnde Rolle zwischen den Sparten ein. Die Hochschulstandorte und einige kulturell aktive Bildungseinrichtungen liegen im südwestlichen Stadtgebiet und erweitern die kulturelle Achse über die Innenstadt hinaus.

Insgesamt zeigt sich im Stadtgebiet Coburg ein hoch verdichteter kultureller Kernbereich, der von einem Ring thematisch spezialisierter Einrichtungen in den Stadtteilen umgeben ist. Diese räumliche Struktur spiegelt die funktionale Arbeitsteilung im Netzwerk wider: Während die Innenstadt den Raum für Kooperation, Öffentlichkeit und Sichtbarkeit bildet, leisten die dezentralen Akteur:innen einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Teilhabe und Identifikation in den Wohnquartieren.

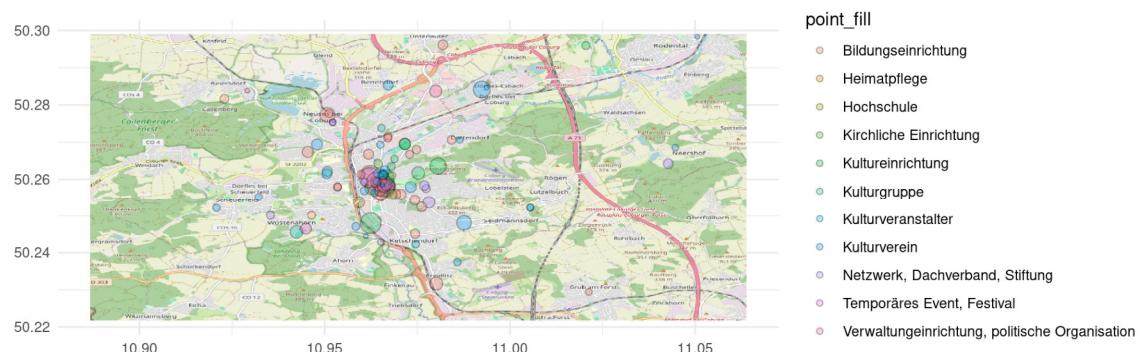


Abbildung 15: Verteilung der Einrichtungen auf Karte (mit Fokus auf Coburg)

4.2 Verteilung der Beziehungen

Die räumliche Betrachtung der Akteur:innen verdeutlicht, dass sich das kulturelle Netzwerk Coburgs sowohl durch eine starke Konzentration zentraler Akteur:innen im Stadtgebiet als auch durch dezentral verteilte, thematisch spezialisierte Einrichtungen im Umland auszeichnet. Diese Struktur bildet die Grundlage für ein potenziell engmaschiges Kooperationsgeflecht, das räumlich kurze Wege mit inhaltlicher Vielfalt verbindet.

Um die funktionale Dynamik dieser räumlichen Muster genauer zu verstehen, ist im nächsten Schritt entscheidend, nicht nur auf die Standorte der Akteur:innen, sondern auf die räumliche Verteilung ihrer Beziehungen zu blicken.

Während Kapitel 4.1 den geografischen Bezug der Institutionen selbst in den Mittelpunkt stellte, analysiert Kapitel 4.2, wo und zwischen welchen Orten Kooperationen tatsächlich entstehen – und inwiefern diese Netzwerke eher innerstädtisch, stadtübergreifend oder Regionen verbindend agieren.

Aktivität der Akteur:innen (Outdegree)

Die räumliche Verteilung der Outdegree-Werte zeigt, von welchen Standorten im Netzwerk die meisten Initiativen und Kontaktaufnahmen ausgehen. Die Abbildung verdeutlicht eine klare Konzentration aktiver Einrichtungen im zentralen Stadtgebiet Coburgs, während in den umliegenden Stadtteilen und Randlagen nur vereinzelt Aktivitäten registriert werden.

Insbesondere im innerstädtischen Bereich – rund um das kulturelle und administrative Zentrum – ist eine deutliche Häufung von Knotenpunkten mit hoher Aktivität zu erkennen. Hier befinden sich zahlreiche kulturelle Organisationen, Bildungseinrichtungen und Verwaltungsakteur:innen, die in der Netzwerkanalyse bereits durch hohe Degree- und Betweenness-Werte aufgefallen sind. Diese räumliche Ballung weist darauf hin, dass Initiativen für Kooperationen und Informationsaustausch vor allem aus dem Kern der Stadtgesellschaft heraus entstehen.

Im Vergleich dazu sind die Randbereiche und das Umland weniger aktiv als Initiator:innen, was darauf hindeutet, dass dort zwar einzelne Akteur:innen präsent sind, diese aber seltener Ausgangspunkte von Kooperationen darstellen. Mögliche Gründe hierfür liegen in begrenzten personellen Ressourcen, geringerer institutioneller Sichtbarkeit oder einer stärkeren thematischen Spezialisierung, die Kooperationen auf bestimmte Partnerkreise fokussiert.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Impulsrichtung der Netzwerkarbeit überwiegend vom städtischen Zentrum ausgeht. Das Zentrum fungiert somit nicht nur als räumlicher, sondern auch als interaktionsbezogener Motor der kulturellen Kooperationen. Die hohe Dichte aktiver Knoten in der Innenstadt spricht für eine starke kulturelle Initiativkraft, während periphere Akteur:innen tendenziell auf diese zentralen Einrichtungen reagieren oder sich an bestehende Strukturen anschließen.

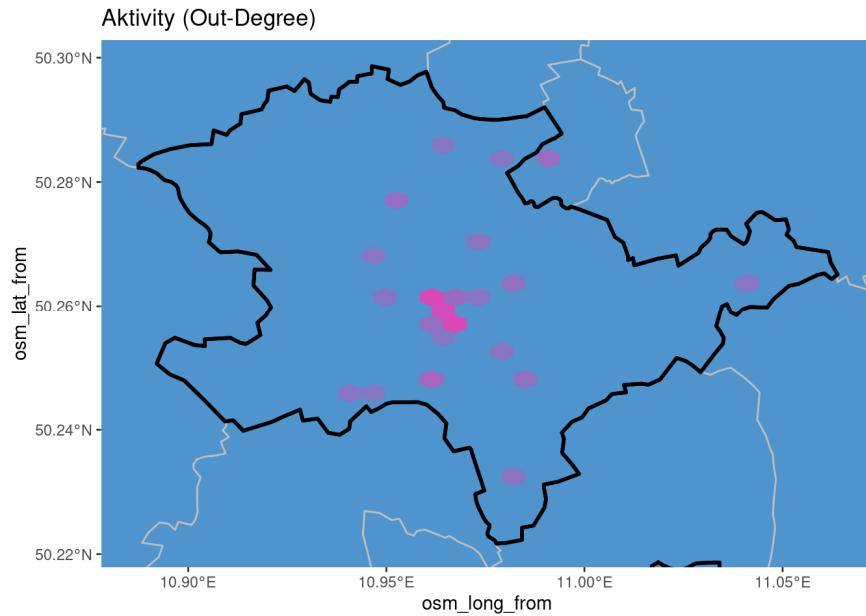


Abbildung 16: Mapping der Schwerpunktbereiche der Aktivität (Out-Degree)

Anziehungskraft der Akteur:innen (In-Degree)

Die Karte zur Verteilung der In-Degree-Werte zeigt, von welchen Standorten besonders viele Kontakte empfangen werden, also wo sich im Netzwerk die »Beliebtheit« bzw. Anziehungskraft konzentriert. Wie bereits bei der Aktivitätsanalyse ist auch hier eine deutliche Ballung im Stadtzentrum Coburgs zu erkennen.

Auffällig ist, dass die räumliche Verteilung der empfangenen Beziehungen nahezu deckungsgleich mit derjenigen der ausgehenden Beziehungen ist. Dies deutet auf ein stark reproduziertes Interaktionsmuster innerhalb der zentralen Akteursschicht hin: Einrichtungen im Zentrum sind nicht nur besonders aktiv darin, Kooperationen zu initiieren, sondern auch häufig Adressat von Anfragen und Kontakten. Dadurch entsteht ein wechselseitig verstärkender Vernetzungskern, in dem Beziehungen zirkulieren und sich gegenseitig verdichten.

In den peripheren Bereichen hingegen bleibt die Anziehungskraft vergleichsweise gering. Nur vereinzelt lassen sich dort Akteur:innen identifizieren, die als zentrale Bezugspunkte für Kooperationen fungieren. Diese Beobachtung legt nahe, dass kulturelle Vernetzung in Coburg stark um das Stadtzentrum zentriert ist – sowohl in Bezug auf Aktivität als auch auf Rezeption.

Während das Outdegree-Muster also aufzeigt, wo Impulse entstehen, verweist das In-Degree-Muster darauf, wo diese Impulse letztlich landen. Beide Dimensionen zusammengekommen verdeutlichen eine starke Binnenorientierung des Netzwerks, in dem die zentralen Einrichtungen zugleich Motoren und Magneten kultureller Zusammenarbeit sind.

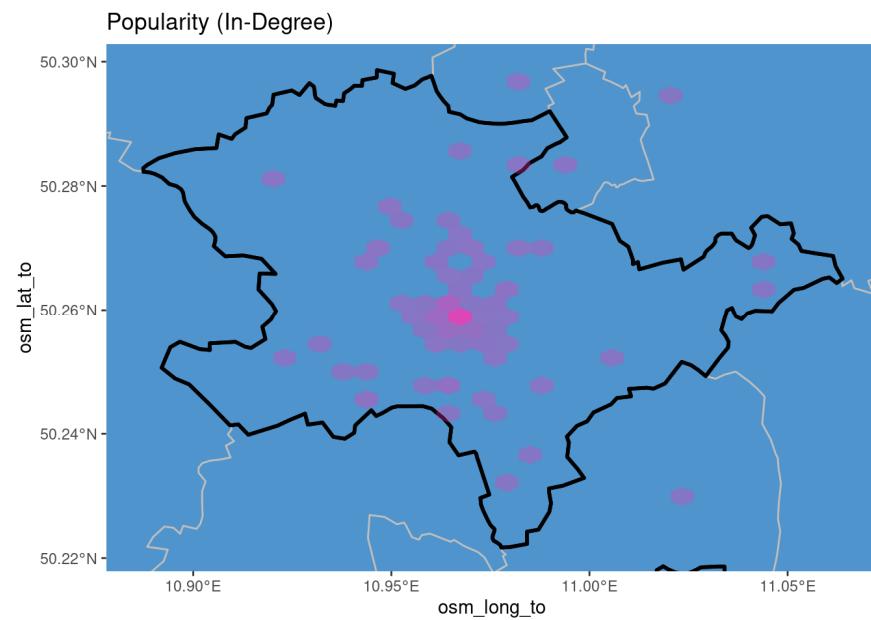


Abbildung 17: Mapping der Anziehungskraft der Akteur:innen (In-Degree)

5 Statements der Befragten zur Kulturentwicklung

Im Online-Fragebogen wurden den Befragten am Ende noch drei offene Fragen gestellt, die sie im Fließtext beantworten konnten. Die Antworten wurden für dieses fünfte Kapitel zusammengefasst und geclustert. Auf diese Weise können die zentralen Aussagen kompakt aufbereitet werden.

5.1 Themen zukünftiger Kooperationen

Die erste Frage lautete: »**An welchen Themen würden Sie gerne zukünftig mit Kooperationspartner:innen arbeiten?**« – Die Befragung zeigt, dass die kulturellen Akteur:innen der Stadt und des Landkreises Coburg ein breites Spektrum an zukünftigen Kooperationsthemen verfolgen möchten. Dabei lassen sich die genannten Schwerpunkte in sechs zentrale Themenfelder gliedern.

1. Kulturelle Bildung und Teilhabe

Ein besonders häufig genanntes Anliegen ist die Stärkung kultureller Bildung – vor allem für Kinder, Jugendliche und sozial benachteiligte Gruppen. Zahlreiche Einrichtungen wünschen sich Kooperationen mit Schulen, Vereinen und der freien Szene, um Zugänge zu Kunst und Kultur zu erweitern und neue Lern- und Erfahrungsräume zu schaffen.

Dabei werden Projekte wie Workshops, Aufführungen, Schulkooperationen, kreative Lernformate oder generationenübergreifende Angebote genannt.

Auch niedrigschwellige Formate und Begegnungsräume, die Menschen unabhängig von Alter, Herkunft oder sozialem Status ansprechen, spielen eine zentrale Rolle.

Beispiele: kulturelle Schulprojekte, Jugendkunst, Tanz- und Theaterangebote, Lernorte, generationenübergreifende Formate.

2. Spartenübergreifende und interdisziplinäre Projekte

Viele Akteur:innen möchten künftig spartenübergreifend zusammenarbeiten und Verbindungen zwischen unterschiedlichen Kunstformen herstellen. Genannt werden Formate, die Tanz, Theater, Musik, Literatur, bildende Kunst und Design miteinander verknüpfen. Das Ziel solcher Projekte ist, neue Ausdrucksformen und Zielgruppen zu erschließen und kreative Kooperationen zwischen freien Initiativen, Bildungseinrichtungen und Kulturinstitutionen zu fördern.

Beispiele: Crossover-Projekte, gemeinsame Festivals, kreative Mitmachformate, interdisziplinäre Bühnenprojekte.

3. Historische und politische Bildung

Mehrere Akteur:innen betonen den Wunsch, Themen der Geschichte, Erinnerungskultur und Demokratiebildung stärker gemeinsam zu bearbeiten.

Kooperationen sollen dazu beitragen, lokale Geschichte lebendig zu vermitteln, das kulturelle Erbe der Stadt zu bewahren und gesellschaftliche Werte wie Demokratie, Offenheit und Toleranz zu fördern.

Hier wird insbesondere das Potenzial gesehen, kulturelle und politische Bildung miteinander zu verbinden und historische Themen in zeitgemäße Formate zu überführen.

Beispiele: Ausstellungen, Vortragsreihen, Erinnerungsprojekte, Demokratieworkshops, Stadtgeschichten.

4. Jugendkultur, Subkultur und kreative Szenen

Ein weiteres starkes Themenfeld betrifft die Förderung junger und kreativer Szenen. Viele Initiativen möchten Kooperationen eingehen, um Jugendkultur sichtbarer zu machen, Subkultur zu unterstützen und neue Formate im öffentlichen Raum zu etablieren.

Dabei wird das Ziel formuliert, mehr Freiräume für junge Kreative zu schaffen und die lokale Identität durch partizipative, experimentelle Formate zu stärken.

Beispiele: Jugendfestivals, urbane Kultur, Kreativräume, lokale Pop- und Subkultur, Projekte im öffentlichen Raum.

5. Gesellschaftlicher Zusammenhalt, Inklusion und Nachhaltigkeit

Ein zentrales Anliegen vieler Akteur:innen ist, Kultur als Motor für gesellschaftlichen Zusammenhalt zu begreifen.

Kooperationen sollen zur sozialen Integration, Inklusion, Diversität und zu einem nachhaltigen Miteinander beitragen.

Häufig wird dabei der Wunsch geäußert, durch kulturelle Projekte Menschen verschiedener Altersgruppen, Lebenslagen und kultureller Hintergründe miteinander in Kontakt zu bringen.

Beispiele: generationenübergreifende Veranstaltungen, Projekte zu Nachhaltigkeit, Integration, Inklusion, Umweltbewusstsein.

6. Strukturelle und organisatorische Themen

Neben inhaltlichen Schwerpunkten wurden auch organisatorische Aspekte genannt. Mehrere Befragte wünschen sich bessere Vernetzung, Koordination und Kommunikation innerhalb der Coburger Kulturlandschaft.

Dazu gehören Ideen wie gemeinsame Veranstaltungsplattformen, bessere Abstimmungen zwischen Akteur:innen, geeignete Räume für kulturelle Aktivitäten sowie mehr Sichtbarkeit für bestehende Initiativen.

Beispiele: zentrale Kulturplattform, gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit, Raum- und Infrastrukturfragen, Kulturkommunikation.

Fazit

Insgesamt wird deutlich, dass die künftigen Kooperationen nicht nur projektbezogen, sondern strategisch orientiert gedacht werden:

Ziel ist es, Kulturarbeit als gemeinschaftlichen Gestaltungsprozess zu begreifen – offen, spartenübergreifend und sozial wirksam.

Das Spektrum reicht von konkreten Bildungs- und Kulturprojekten über die Förderung kreativer Szenen bis hin zur Stärkung von Netzwerken und Strukturen für langfristige Zusammenarbeit.

5.2 Unterstützungsbedarfe zugunsten der Durchführung von Kooperationsprojekten

Die zweite Frage lautete: »**Was wünschen Sie sich zukünftig – abgesehen von finanzieller Unterstützung – für die Durchführung Ihrer Kooperationsprojekte?**« – Die Befragten äußerten eine Reihe weiterer Bedarfe, die auf strukturelle, organisatorische und kommunikative Verbesserungen im kulturellen Netzwerk der Stadt Coburg abzielen. Die inhaltliche Auswertung der offenen Antworten zeigt dabei mehrere wiederkehrende Themenfelder, die sich zu übergeordneten Clustern zusammenfassen lassen.

Räume und Infrastruktur

Ein zentrales Anliegen vieler Akteur:innen betrifft die Verfügbarkeit geeigneter Räume – sowohl für künstlerische Arbeit als auch für Veranstaltungen, Ausstellungen und Begegnungsformate. Gewünscht werden bezahlbare Räumlichkeiten, niedrigschwellige Zugangsmöglichkeiten, aber auch flexible Nutzungskonzepte für Proben, Aufführungen oder Workshops. Mehrere Einrichtungen fordern zudem eine zentrale Übersicht über verfügbare Orte und deren Nutzungsbedingungen, um Synergien besser ausschöpfen zu können.

Kommunikation, Vernetzung und Koordination

Ein weiterer Schwerpunkt betrifft die bessere Vernetzung zwischen den kulturellen Akteur:innen. Angeregt werden regelmäßige Austauschtreffen oder Runde Tische, eine zentrale Kommunikationsplattform für Termine und Kooperationsanfragen sowie mehr Koordination durch städtische Stellen. Viele Befragte betonen, dass eine aktive Moderation und strukturierte Vernetzung den Zugang zu Kooperationen erleichtern und Doppelstrukturen vermeiden könnten.

Sichtbarkeit, Öffentlichkeitsarbeit und Wertschätzung

Mehrfach genannt wurde der Wunsch nach stärkerer öffentlicher Wahrnehmung kultureller Arbeit. Hierzu zählen gezielte Werbemaßnahmen, zentrale Veranstaltungsportale und Unterstützung im Bereich Marketing/PR – etwa durch städtische Kommunikationskanäle. Einige Akteur:innen beklagen zudem mangelnde Anerkennung und wünschen sich eine größere Wertschätzung ihrer kulturellen Leistungen, insbesondere von Seiten der Verwaltung und lokaler Entscheidungsträger.

Personelle und organisatorische Entlastung

Viele Einrichtungen benennen begrenzte personelle Kapazitäten als Hemmnis für Kooperationen. Gewünscht werden personelle Unterstützung bei Organisation und Verwaltung, Schulungsangebote (z. B. zu rechtlichen oder sicherheitsrelevanten Themen) sowie eine

zentrale Anlaufstelle, die Akteur:innen bei Förderfragen oder Projektmanagement unterstützt. Mehrere Beiträge thematisieren auch den Wunsch nach Entbürokratisierung und unkomplizierteren Genehmigungsverfahren.

Inhaltliche Offenheit und spartenübergreifende Zusammenarbeit

Einige Rückmeldungen zielen auf den Ausbau interdisziplinärer Kooperationen und neuer, partizipativer Formate. Genannt werden u. a. spartenübergreifende Projekte, kreative Mitmachangebote, Kooperationen zwischen Kultur und Bildung sowie eine stärkere Öffnung gegenüber sozialen Einrichtungen. Hier wird deutlich, dass viele Akteur:innen die Kulturarbeit als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstehen, die unterschiedliche Zielgruppen und Lebenswelten einbeziehen sollte.

5.3 Maßnahmen für die Kulturentwicklung

Während die im vorangegangenen Kapitel dargestellten Ergebnisse (Kapitel 5.2) überwiegend die konkreten Unterstützungsbedarfe für die Umsetzung einzelner Kooperationsprojekte betreffen – also strukturelle, organisatorische und kommunikative Voraussetzungen im Arbeitsalltag der Akteur:innen –, richten sich die folgenden Aussagen stärker auf die übergeordneten Rahmenbedingungen und langfristigen Strategien der Kulturentwicklung in Coburg.

Die Abschlussfrage lautete: »**Welche weiteren Maßnahmen halten Sie für notwendig, um die kulturelle Entwicklung in der Stadt Coburg voranzutreiben?**«

Die Antworten lassen sich in fünf miteinander verknüpfte Themenfelder gliedern.

Strategische Steuerung und kulturpolitische Leitlinien

Zahlreiche Rückmeldungen betonen den Wunsch nach einer klareren strategischen Orientierung in der Kulturpolitik. Gefordert werden einheitliche Richtlinien, transparente Entscheidungsprozesse und eine koordinierende Rolle der kommunalen Kulturverwaltung.

Die Akteur:innen wünschen sich eine Stadt, die kulturelle Themen nicht nur administrativ verwaltet, sondern aktiv gestaltet – etwa durch eine Kulturentwicklungsplanung mit klaren Prioritäten, Zuständigkeiten und Kommunikationswegen.

Auch der Ruf nach einer zentralen Koordinationsstelle oder einer institutionalisierten Kulturkonferenz wird mehrfach laut. Diese solle nicht nur Termine abstimmen, sondern inhaltliche Impulse setzen und Kooperationen strategisch begleiten. Damit verschiebt sich der Fokus im Vergleich zu Kapitel 5.2: weg von der rein organisatorischen Vernetzung hin zu einer übergeordneten Steuerungslogik, die Kulturentwicklung als Querschnittsaufgabe versteht.

Öffnung, Teilhabe und gesellschaftliche Relevanz

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der sozialen und kulturellen Öffnung des Coburger Kulturlebens. Viele Beiträge formulieren den Anspruch, Kultur als Raum gesellschaftlicher Teilhabe und Verständigung weiterzuentwickeln.

Dazu gehören Vorschläge wie die Sichtbarmachung migrantischer Kulturen, die Förderung partizipativer Formate, die Einbindung jüngerer Zielgruppen sowie die Stärkung interkultureller und inklusiver Projekte.

Hier wird Kultur explizit als gesellschaftspolitischer Handlungsraum verstanden – ein Ort, an dem demokratische Werte, Integration und Diversität erlebbar werden. Während sich in Kapitel 5.2 vor allem operative Bedarfe (z. B. Räume oder Anerkennung) zeigten, gehen die hier formulierten Ideen weiter: Sie fordern eine Neuausrichtung der kulturellen Agenda hin zu Offenheit, Partizipation und sozialer Verantwortung.

Räume, Orte und kulturelle Infrastruktur

Auch in den kulturpolitischen Vorschlägen spielt die räumliche Dimension eine Rolle, jedoch mit einem anderen Fokus als in Kapitel 5.2.

Nicht mehr die individuelle Raumnot einzelner Initiativen, sondern die systematische Entwicklung einer vielfältigen kulturellen Infrastruktur steht im Mittelpunkt.

Mehrfach wird die Schaffung von offenen Begegnungsorten betont – Räume, die zugleich künstlerisches Arbeiten, informelles Zusammentreffen und kreative Teilhabe ermöglichen. Dazu gehören niedrigschwellige Kulturore in der Innenstadt, temporäre Nutzungen leerstehender Gebäude, aber auch die Aufwertung bestehender Spielstätten und Einrichtungen.

Die Akteur:innen fordern zudem Investitionen in die kulturelle Ausstattung – von Konzertflügeln bis zu technischen Ressourcen – und verbinden diese mit dem Ziel, Coburg als Kulturstandort langfristig zu profilieren.

Sichtbarkeit, Kommunikation und Anerkennung

Viele Vorschläge zielen darauf, Kultur in Coburg sichtbarer und erlebbarer zu machen – nicht nur für Fachpublikum, sondern für die gesamte Stadtgesellschaft.

Dazu gehören Ideen wie eine gebündelte Kulturkommunikation, ein digitales Kulturportal oder eine zentrale Plattform zur Veranstaltungskoordination.

Darüber hinaus fordern die Akteur:innen mehr öffentliche Anerkennung ihrer Arbeit: Medienpräsenz, kostenfreie Publikationsmöglichkeiten in lokalen Zeitungen und eine insgesamt größere Wertschätzung des kulturellen Engagements.

Diese Forderungen unterscheiden sich von den Kommunikationswünschen aus Kapitel 5.2 insofern, als sie nicht nur praktische Unterstützung meinen, sondern eine kulturelle Haltung einfordern – nämlich, Kultur als selbstverständlichen Bestandteil urbaner Identität sichtbar zu machen.

Bildung, Nachwuchs und langfristige Förderung

Mehrere Beiträge betonen den engen Zusammenhang zwischen Kulturarbeit und Bildung.

Genannt werden Kooperationen mit Schulen, kulturelle Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche sowie eine stärkere Förderung des künstlerischen Nachwuchses. Auch Kostenfreiheit bei Schülerfahrten und bessere Anbindung an Kulturorte werden als Maßnahmen genannt.

Zudem wird angeregt, die kulturelle Bildung stärker mit Themen wie Demokratiebildung, Nachhaltigkeit und Digitalisierung zu verbinden.

Im Unterschied zu den kurzfristigen Unterstützungswünschen aus Kapitel 5.2 geht es hier um nachhaltige strukturelle Entwicklungen, die kulturelle Teilhabe von klein auf sichern und langfristig die Basis einer lebendigen Stadtkultur bilden sollen.

5.4 Fazit: Perspektiven für die zukünftige Kulturentwicklung

Die qualitativen Rückmeldungen der Akteur:innen eröffnen ein differenziertes Bild der kulturellen Landschaft Coburgs und machen deutlich, dass Kulturentwicklung hier als gemeinschaftlicher Aushandlungs- und Gestaltungsprozess verstanden wird. Die Ergebnisse der Teilkapitel verdeutlichen eine klare Entwicklungslinie: von konkreten Themenwünschen über strukturelle Unterstützungsbedarfe bis hin zu kulturpolitischen Forderungen und Visionen.

Im ersten Teil (Kapitel 5.1) treten vor allem die inhaltlichen Interessen und Kooperationsvorstellungen der Einrichtungen hervor. Sie reichen von kultureller Bildung und Jugendarbeit über spartenübergreifende Projekte bis hin zu historischen, gesellschaftlichen und partizipativen Themen. Diese Vielfalt unterstreicht die inhaltliche Breite und kreative Energie der Coburger Kulturszene, zugleich aber auch den Bedarf nach stärkerer Abstimmung und gemeinsamen Zielrichtungen.

Kapitel 5.2 macht deutlich, dass die Umsetzung dieser Ideen häufig weniger an fehlenden finanziellen Ressourcen scheitert als an Rahmenbedingungen, Strukturen und Kommunikation. Benannt werden vor allem der Mangel an geeigneten Räumen, personellen Kapazitäten, Koordinationsmechanismen und Anerkennung. Die Akteur:innen fordern bessere Vernetzung, klare Zuständigkeiten und sichtbare Wertschätzung ihres Engagements. Diese Aussagen zeigen: Nachhaltige Kulturentwicklung ist ohne funktionierende organisatorische Infrastruktur kaum möglich.

Kapitel 5.3 schließlich hebt den Blick auf die strategische und kulturpolitische Ebene. Hier werden keine Einzelmaßnahmen mehr benannt, sondern Leitideen für eine zukunftsfähige Kulturstadt Coburg formuliert. Gewünscht werden Transparenz, Steuerung, gesellschaftliche Öffnung und eine Kulturpolitik, die aktiv gestaltet, vernetzt und vermittelt. Die Befragten verbinden Kulturentwicklung mit Themen wie Teilhabe, Demokratiebildung, sozialer Zusammenhalt und Stadtentwicklung – und betonen damit den gesamtgesellschaftlichen Charakter kultureller Arbeit.

In der Zusammenschau ergibt sich ein klares Gesamtbild:

Coburg verfügt über eine aktive, vielfältige und kreative Kulturlandschaft, deren Potenzial vor allem dann Wirkung entfalten kann, wenn Kommunikation, Koordination und strategische Kulturpolitik Hand in Hand gehen. Die Stadt wird dabei nicht nur als Bühne kultureller Praxis verstanden, sondern als gemeinsamer Möglichkeitsraum, in dem Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft partnerschaftlich agieren.

Damit formulieren die Befragten eine Kulturentwicklung, die nicht allein auf Wachstum oder Prestige zielt, sondern auf Vernetzung, Teilhabe und Nachhaltigkeit – und damit auf das, was Coburg langfristig als offene, lernende und solidarische Kulturstadt auszeichnen könnte. Die Ergebnisse spiegeln damit bislang nicht nur die bisherigen Erkenntnisse aus dem Kulturstrategieprozess, sondern unterstreichen, differenzieren und stärken diese (s. <https://www.coburg.de/microsite/kulturstrategie/index.php>).

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Anteile der Akteursgruppen	7
Abbildung 2: Anteile der Kultursparten	8
Abbildung 3: Anteile verschiedener Trägerschaften	9
Abbildung 4: Anteile der Förderstrukturen	9
Abbildung 5: Anteile der Förderquellen	10
Abbildung 6: Räumlicher Wirkungsbereich	11
Abbildung 7: Erhobenes Kommunikations- und Kooperationsnetzwerk	17
Abbildung 8: Hervorhebung der Betweenness-Zentralität	19
Abbildung 9: Farbliche Unterscheidung sechs verschiedener Communities	21
Abbildung 10: Visualisierung des Kernnetzwerks mit Hervorhebung des In-Degrees	29
Abbildung 11: Visualisierung des Kernnetzwerks mit Hervorhebung der Betweenness-Zentralität (Mittler-Einrichtungen)	31
Abbildung 12: Hauptkomponente des erhobenen Zukunftsnetzwerks mit Hervorhebung des In-Degrees	37
Abbildung 13: Hauptkomponente des erhobenen Zukunftsnetzwerks mit Hervorhebung sechs verschiedener Communities	38
Abbildung 14: Verteilung der Einrichtungen auf Karte (Gemeinde / Kreis).	43
Abbildung 15: Verteilung der Einrichtungen auf Karte (mit Fokus auf Coburg)	44
Abbildung 16: Mapping der Schwerpunktbereiche der Aktivität (Out-Degree)	46
Abbildung 17: Mapping der Anziehungskraft der Akteur:innen (In-Degree)	47

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Zentrale Begriffe der Netzwerkanalyse	13
Tabelle 2: Kategorisierung der weiteren Kulturpartner*innen	22
Tabelle 3: Einrichtungen mit dem höchsten Degree im Kernnetzwerk	26
Tabelle 4: Einrichtungen mit dem höchsten Degree im Kernnetzwerk	27
Tabelle 5: Einrichtungen mit den höchsten Betweenness-Werten im Kernnetzwerk	30
Tabelle 6: Gesamt- und Kernnetzwerk im Vergleich.	32
Tabelle 7: Strukturmaße des Zukunftsnetzwerks. N = 94.	34
Tabelle 8: Deskriptive Statistiken des Zukunftsnetzwerks – nach Akteur	35

Weiterführende Quellen zum Thema Netzwerkanalyse

Peper, Robert; Patrick S. Föhl (2023): Netzwerkanalyse und Cultural Mapping als additive Methoden einer transformativen Kulturentwicklungsplanung – Grundlagen, Erkenntnisse und Perspektiven. In: Handbuch Kulturmanagement, Ausgabe Nr. 85.

Föhl, Patrick S.; Wolfram, Gernot; Peper, Robert (2016): Cultural Managers as 'Masters of Interspaces' in Transformation Processes – a Network Theory Perspective, in: Journal of Cultural Management. Arts, Economics, Policy, Vol. 2 2016/1, S. 17-49.

Föhl, Patrick S.; Peper, Robert (2014): Transformationsprozesse benötigen neue methodische Ansätze – Einsatz einer Netzwerkanalyse bei der Erarbeitung einer Kulturentwicklungskonzeption. Kulturpolitische Mitteilungen, Nr. 147, IV/2014.

Kirchberg, Volker; Peper, Robert (2019): Macht und Potenzial: Eine explorative Netzwerkanalyse der Akteur:innen nachhaltiger Stadtentwicklung. In: Sacha Kagan, Volker Kirchberg, Ursula Weisenfeld: Stadt als Möglichkeitsraum – Experimentierfelder einer urbanen Nachhaltigkeit, Bielefeld: Transcript Verlag.

Peper, Robert (2023): Relationale Kulturpolitikforschung – von Art Worlds zu Netzwerkdomänen. In: Handbuch Kulturpolitik, Wiesbaden: Springer Verlag.

Peper, Robert (2019): Cultural Governance in der Großstadt am Beispiel Hamburgs. In: Martin Tröndle & Claudia Steigerwald (Hg.): Anthologie Kulturpolitik – Einführende Beiträge zu Geschichte, Funktionen und Diskursen der Kulturpolitikforschung, Bielefeld: Transcript Verlag.

Peper, Robert (2016 a): Netzwerke in kulturpolitischen Veränderungsprozessen. Eine Analyse am Beispiel der Stiftung Historische Museen Hamburg, Wiesbaden: Springer-Verlag.

Peper, Robert (2016 b): Die Netzwerkanalyse als neue Methode in der Kulturpolitikforschung. In: Jahrbuch für Kulturpolitik 2015/16, Bielefeld: Transcript Verlag.



Amt für Schulen, Kultur und Bildung
- Kulturabteilung -

Stadt Coburg
Steingasse 18 / 96450 Coburg
Telefon 09561 89 3400
kulturabteilung@coburg.de
www.coburg.de

Dieses Projekt wird gefördert durch:



**Kofinanziert von der
Europäischen Union**



Gefördert durch

Bayerisches Staatsministerium für
Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus

Ein im Rahmen des GAP-Strategieplans Deutschland 2023 – 2027 gefördertes LEADER-Projekt im Freistaat Bayern.

**OBERFRANKEN
STIFTUNG**

